cts

März 2023

KONTAKTE

Informationen für Mitarbeiter und Freunde

Wohnbereichsleiterin Nicolle Zwetsch

hat sich mit dem Thema „Mitarbeiterbindung“ beschäftigt

Weitere Themen

cts-Aufsichtsrat wieder komplett

Reha, eine Branche unter wirtschaftlichem Druck

INHALT

ZENTRALE

5 · cts-Aufsichtsrat wieder komplett
· **Monika Bachmann zur neuen Vorsitzenden der Gesellschafterversammlung der cts und des Vorstandes der cts Caritas-Stiftung gewählt**

6 · cts spendet für Erdbebenhilfe in der Türkei und in Syrien
· cts schließt sich der digital health transformation an

7 Ein einheitliches System für alle

8 Schöpfung bewahren – aber wie?

9 Personalia

10 Ethische Fallentscheidung – was denken Sie?

12 Spirituelle Angebote der Stabsstelle Seelsorge für das Jahr 2023

GESUNDHEIT

14 Flucht vor dem Krieg – im CaritasKlinikum eine Bereicherung für das Team

16 · Prof. Dr. Dirk Pickuth für besondere Leistungen bei der europäischen Integration ausgezeichnet
· Heiko Desgranges engagiert sich seit knapp 30 Jahren in arbeitsrechtlichen Gremien innerhalb und außerhalb der cts

GESUNDHEIT

17 · Heike Rheinheimer und Anne Lehnert berichten von ihren Erfahrungen beim Führungskräftecoaching
· Ermächtigung zur Schmerztherapie am CaritasKlinikum Saarbrücken St. Josef Dudweiler ausgeweitet

18 Saarländische Expertise im Irak

20 Oasentage – abseits des alltäglichen Lebens

21 · 10 Jahre Sanitätshaus am CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia
· Danke für die Spenden
· Mobile Visite
· Erfolgreiche Rezertifizierung

22 Auf der Neonatologie des CaritasKlinikums Saarbrücken arbeiten drei Generationen von Remark-Frauen

23 Wenn Düfte Ängste mindern können

24 „Wir wollen die soziale Teilhabe unserer Patienten und Patientinnen fördern“

25 · Neuer Name und neues Logo zum Tag der Kinderhospizarbeit
· Hospiz- und Palliativnetzwerk im Regionalverband Saarbrücken gegründet

26 **Chefarzt Dr. Werner Jung übergibt die Leitung an den neuen Chefarzt Dr. Dirk Gehm**

KINDER-, JUGEND-, BEHINDERTENHILFE

32 **Französisch ganz selbstverständlich im Alltag lernen**

34 Achtung Baustelle!

35 Ein Forscherkoffer geht auf Reisen

27 · Vinzentius-Krankenhaus Landau geht Kooperation mit der DHBW Mannheim ein
· Eröffnung der Elektiven Aufnahmestation am Vinzentius-Krankenhaus Landau
· Erster Internationaler Tag der Pflege am Vinzentius-Krankenhaus Landau

28 Reha, eine Branche unter wirtschaftlichem Druck

30 · Umfassende Sanierungsmaßnahmen in der cts Klinik Schlossberg
· Stefan Drumm wird neuer Chefarzt der Psychosomatik in Bad Liebenzell
· Neue Imagefilme für cts Rehakliniken

31 Erfolgreiche DRV-Visitation in der cts Klinik Stöckenhöfe

SENIOREN

36 „Habe ich ihnen heute schon gesagt, dass ich froh bin, dass Sie hier arbeiten?“

38 Wolldecken für das Senioren-Haus Schönenberg-Kübelberg

39
- **Tannenfriemel und Tannenschilling überraschen die Bewohner des Caritas SeniorenHauses St. Augustin Püttlingen**
- Testlauf für Roby im SeniorenHaus

40 Gefühle sehen – Menschen verstehen

41 Fünf Mitarbeiterinnen aus cts SeniorenHäusern absolvieren Seelsorge-Ausbildung

42
- Fortschritte beim Neubau-Projekt Haus am See
- Der Modellbauer des Hanns-Joachim-Hauses
- Auf dass die Musik im Hanns-Joachim-Haus nie verstummt

43 Adventsveranstaltungen mit Ursapharm in den cts SeniorenHäusern

AUSBILDUNG

44 20 Jahre Katholische Fachschule für Sozialpädagogik – ein buntes Treiben an drei Tagen

46
- Malaktion im Vinzentius-Krankenhaus
- JAV-Wahl am Vinzentius-Krankenhaus Landau
- **Ruandische Auszubildende der Nardini-Pflegeschule zu Besuch im Rathaus Landau**

47 „Gegen die Zeit!“

HOSPIZ

48 **Würdevoll leben**

50
- Sechs ehrenamtliche Hospizbegleiter und -begleiterinnen schließen ihre Ausbildung im St. Barbara Hospiz Bous ab
- Drei neue Vorstandsmitglieder im Förderverein des Sankt Barbara Hospizes Bous

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH

51 Dienstjubiläen bei der cts

ZEICHEN DER ZEIT

52 Zeichen der Zeit

IMPRESSUM

Herausgeber: Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken mbH (cts), Rhönweg 6, 66113 Saarbrücken, Telefon 0681 58805-152, Fax -109, Chefredakteurin: Renate Iffland

Redaktion:
Verantwortliche Redakteurin: Nele Scharfenberg

Texte: Renate Iffland, Dr. Karlheinz Schöll, Nele Scharfenberg, Wolfgang Schu, Dr. Hendrik Berger, Dr. Joachim Gilly, Eva Pfundstein, Jörg Skupin, Dana Ivkov, Bettina Asche, Kathrin Flesch, Rosetta Terrasi, Katja Roos, Katja Spielmann, Silke Schommer, Bärbel Kosok, Rebekka Schmitt-Hill, Sabrina Kraß, Mechthild Denzer, Jörg Schopp, Moni Vogler, Stefan Schneider, Jürgen Zapp

Titelbild: Silke Schommer, Seite 12, Rückseite: stock.adobe.com, Seite 13, 51: © Getty Images

Gestaltung und Satz:
307 – Agentur für kreative Kommunikation, Trier www.3null7.de

Die Kürzung von Beiträgen aus technischen Gründen bleibt der Redaktion vorbehalten, ebenso das Verschieben von Beiträgen auf eine der nächsten Ausgaben. Bitte haben Sie Verständnis, dass nur Beiträge berücksichtigt werden, die in elektronischer Form eingereicht werden.

Redaktionsanschrift: Redaktion cts-kontakte, Renate Iffland Rhönweg 6, 66113 Saarbrücken, Telefon 0681 58805-152, Fax -109, E-Mail: r.iffland@cts-mbh.de

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe, Juni 2023: 28. April 2023.

Bezug „Kontakte“:
Diese kostenfreie Zeitschrift erhalten Kunden, Freunde und Förderer der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken mbH. Wenn Sie die „Kontakte“ künftig per Post erhalten möchten, Ihre Adresse sich geändert hat oder Sie die „Kontakte“ abbestellen möchten, wenden Sie sich bitte per Email an Renate Iffland, r.iffland@cts-mbh.de oder rufen Sie uns an unter 0681 58805-152.

cts
Caritas
Trägergesellschaft
Saarbrücken

Der Saarbrücker Firmenlauf 2023
16. Juni 2023, 18 Uhr

Gemeinsam laufen wir am besten

Endlich ist es wieder soweit! 2023 geht die cts wieder als Verbund beim dm Firmenlauf Saarbrücken an den Start.

Unter dem Motto „Gemeinsam laufen wir am besten“ wollen wir am 16. Juni 2023 ab 18 Uhr einen neuen Teilnehmen-Rekord aufstellen und zusammen die 5-Kilometer-Strecke durch die saarländische Landeshauptstadt bewältigen.

Seien Sie dabei! Egal ob laufen, gehen, spazieren oder walken: Jeder kann in seinem Tempo mitmachen – dabei sein ist alles! Und im Ziel feiern wir alle zusammen!

Wir freuen uns, wenn sich Kolleginnen und Kollegen aus allen Einrichtungen des cts-Verbundes beteiligen.

Also:

Machen Sie mit!

Melden Sie sich an unter firmenlauf@cts-mbh.de

Anmeldeschluss ist der 28. April 2023.

Weitere Informationen sowie den Anmeldebogen finden Sie im Intranet unter dem Stichwort „Firmenlauf“

cts-Aufsichtsrat wieder komplett

Der Vorsitzende Peter Edlinger begrüßt Ulrich Commerçon MdL, Herman-Josef Scharf MdL, Pfarrer Dr. Frank Kleinjohann und Dr. Christoph Scheu als neue Gremien-Mitglieder

Text und Foto: Renate Iffland

Seit seiner Sitzung am 9. Dezember 2022 ist der Aufsichtsrat der cts wieder komplett.

Zum Vorsitzenden wurde Peter Edlinger gewählt. Edlinger hatte bisher die Funktion des stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrats inne. Bis Ende des Jahres 2022 war er hauptamtlich Geschäftsführer des Saarbrücker Stadtwerke Konzerns sowie der Saarbahn.

Seine Stellvertreterin ist Tina Jacoby – Frau Jacoby ist Richterin am Finanzgericht des Saarlandes.

Neu in den Aufsichtsrat der cts gewählt wurden der SPD-Fraktionsvorsitzende Ulrich Commerçon MdL, der CDU-Politiker und Vorsitzende des Ausschusses für Arbeit, Soziales, Frauen und Gesundheit (ASFG), Herman-Josef Scharf MdL sowie Pfarrer Dr. Frank Kleinjohann.

Als beratendes Mitglied schließt sich außerdem Dr. Christoph Scheu MBA dem Gremium an – er ist Geschäftsführer des Klinikums München-Straubing.

Der Aufsichtsratsvorsitzende Peter Edlinger wünscht sich „Offenheit, Transparenz und Geschlossenheit, die wir in der heutigen Zeit dringend benötigen. Die Probleme, die vor uns liegen, sind gewaltig. Nur gemeinsam werden wir diese Herausforderungen meistern können; ich bin zutiefst davon überzeugt, dass die Geschäftsführung diese Herausforderungen auch gemeinsam mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, meistern wird."

Der Aufsichtsrat werde, so Edlinger, die cts-Geschäftsführung hierbei nach Kräften beraten, unterstützen und konstruktiv begleiten, ohne seine ihm übertragene Überwachungsfunktion aus dem Auge zu verlieren. „Der cts wünsche ich, dass sie sich auf ihre Stärken und ihre Wurzeln besinnt und selbstbewusst diese Herausforderungen angeht."

Der cts-Aufsichtsrat:

- Peter Edlinger (Vorsitzender)
- Tina Jacoby (stv. Vorsitzende)
- Sr. Hildegard Armbrust
- Thomas Jungen
- Ulrich Commerçon MdL
- Hermann-Josef Scharf MdL
- Pfarrer Dr. Frank Kleinjohann
- Dominik Dietz (beratendes Mitglied)
- Dr. Christoph Scheu (beratendes Mitglied)

Monika Bachmann zur neuen Vorsitzenden der Gesellschafterversammlung der cts und des Vorstandes der cts Caritas-Stiftung gewählt

In der Sitzung vom 24. Januar haben die Mitglieder des Stiftungsvorstands der cts Caritas Stiftung Saarbrücken Monika Bachmann zur Vorsitzenden des Vorstands gewählt. Ihre Stellvertretung übernimmt Gisela Rink.

Monika Bachmann vertritt die cts Caritas-Stiftung Saarbrücken in der Gesellschafterversammlung der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken mbH (cts). In dieser Funktion wurde sie außerdem zur Vorsitzenden der Gesellschafterversammlung der cts gewählt.

Geschäftsführung und Aufsichtsrat danken Frau Bachmann und Frau Rink für ihre Bereitschaft, diese verantwortungsvollen Ämter zu übernehmen.

Sie danken darüber hinaus dem bisherigen Vorsitzenden der Gesellschafterversammlung und der cts Caritas-Stiftung, Dr. Hanspeter Georgi, ausdrücklich für sein großes Engagement und die konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

cts spendet für Erdbebenhilfe in der Türkei und in Syrien

Falls Sie ebenfalls spenden möchten, können Sie das hier tun: www.caritas-international.de/spenden/soforthilfe/tuerkei-erdbeben

Bei der Geschäftsführung der cts sind nach dem verheerenden Erdbeben in der Türkei und in Syrien verstärkt Rückfragen zu Möglichkeiten der Hilfe und Unterstützung der Menschen vor Ort angekommen.

„Wir sind zutiefst betroffen von den Bildern, die uns aus dem Krisengebiet erreichen. Um hier möglichst zielgerichtet zu unterstützen, hat sich die Geschäftsführung der cts in Abstimmung mit den Vorsitzenden von Aufsichtsrat und Gesellschafterversammlung entschieden, als cts eine Spende in Höhe von 25.000 Euro zu leisten“, sagt cts-Geschäftsführer Alexander Funk. „Diese Gelder geben wir als Teil der Caritas-Familie vertrauensvoll in die Hände unserer professionellen Krisenhelfer von Caritas International. Diese helfen den notleidenden Menschen sowohl in der Türkei als auch in Syrien.“

cts schließt sich der digital health transformation an

Text: Renate Iffland

Die dht ist ein Zusammenschluss von Krankenhäusern und Krankenhausgruppen, die die Herausforderung der Digitalisierung des Gesundheitswesens gemeinsam meistern wollen. Ziel der Gesellschaft ist es, Potenziale in der Versorgung zu erkennen, potenzielle Partnerschaften zu identifizieren und Innovationsprojekte voranzutreiben.

Zum Anfang des Jahres 2023 ist die cts neues Mitglied der dht geworden. Der Beitritt der Krankenhausgesellschaft ermöglicht es der trägerübergreifenden Initiative weitere Kompetenzen und Ressourcen einzubeziehen und ihr deutschlandweites Netzwerk weiter auszubauen.

Die cts zählt mit derzeit 34 Einrichtungen im Saarland und in angrenzenden Regionen zu den relevantesten Akteuren bei Fragen rund um Gesundheit, Alten-, Kinder- und Jugendhilfe sowie Bildung in der Region. Ein besonderes Augenmerk legen die Verantwortlichen darauf, die eigene karitative Arbeit zu sichern und dabei partnerschaftlich mit anderen Einrichtungen und Trägern zusammenzuarbeiten. „Die aktuellen Herausforderungen für deutsche Einrichtungen in der Gesundheits- und Sozialbranche sind vielfältig: Fachkräftemangel, allgemeine Kostensteigerungen, neue Gesetzgebungen“, erklärt Alexander Funk, Vorsitzender der Geschäftsführung der cts, die Gründe für die Mitgliedschaft. „Daher ist es für die Einrichtungen des cts-Verbundes elementar wichtig, diesen Herausforderungen gemeinschaftlich zu begegnen, um sich als Arbeitgeber und Gesundheitsversorger zukunftsorientiert aufzustellen.“

Durch den Beitritt der cts wächst die Genossenschaft auf fünf Mitgliedsorganisationen mit zahlreichen Einrichtungen in der ambulanten Versorgung, Kinder-, Jugend- und Behindertenhilfe, Pflege und Rehabilitation sowie insgesamt 48 Krankenhäuser unterschiedlicher Versorgungsstufen. Innerhalb der Genossenschaft wird im Rahmen von ausgewählten Digitalisierungsvorhaben an der Verbesserung der Zukunftsfähigkeit der Mitglieder gearbeitet. Der Fokus liegt hierbei darauf, durch sinnvollen Erfahrungsaustausch und Vernetzung die notwendigen Aufwände der Digitalisierung zu teilen und die Mehrwerte nachhaltig für alle Mitglieder nutzbar zu machen.

„Wir freuen uns sehr, dass wir künftig gemeinsam mit der Caritas Trägergesellschaft in Saarbrücken und unseren weiteren Mitgliedern die digitale Transformation weiter vorantreiben und zukunftsfähige Strukturen schaffen werden”, erklärt Jared Sebhatu, Vorstand der dht. „Aufgrund unserer übereinstimmenden Zielsetzungen sehen wir viel Potential relevante Synergien zu realisieren und durch die gemeinschaftliche Projektumsetzung konkrete Verbesserungen in der Qualität sowie Effizienz der Versorgungsprozesse zu erreichen.“

Ein einheitliches System für alle

KickOff zur Implementierung einer neuen Software fürs Personalmanagement im gesamten cts-Verbund

Text und Foto: Renate Iffland

Das Ziel ist klar: Im Januar 2024 können sich alle Mitarbeitenden des cts-Verbundes in ein neues Personalmanagment-System einloggen und findet dort seine persönliche Gehaltsabrechnung – digital zum Download.

Der Weg dorthin ist bei einem so komplexen Verbund wie der cts sportlich und nur mit Hilfe vieler Köpfe und Hände zu schaffen. Aus diesem Grund hat Projektleiterin Kerstin Gessert – Gesamtleiterin Personalmanagement des cts RehaVerbundes – Ende Januar in einer großen Runde Personal- und Abteilungsleitungen aus dem cts-Verbund zum Kick-off an einen Tisch gebracht. Mit dabei die Fachleute der beratenden Firma Curacon und P&I, die das System zur Verfügung stellt, und gemeinsam mit den cts-Fachleuten im kommenden Jahr mit Leben füllt.

„Projektziel ist es, eine einheitliche Plattform zu implementieren und den Automatisierungs- und Digitalisierungsgrad im Personalmanagement deutlich zu erhöhen. Dies beinhaltet eine Konsolidierung der aktuell vorhandenen Systeme unter Verwendung einer zentralen Datenbank, eine Standardisierung von Personal-Prozessen und die digitale Einbindung von Mitarbeitenden, Führungskräften und Gremien bei personalrelevanten Sachverhalten“, erklärt Kerstin Gessert.

In einem mehrstufigen Prozess sollen die Altsysteme bis zum 31. Dezember 2023 durch das neue zentrale und innovative System abgelöst und personalwirtschaftliche Prozesse unter Berücksichtigung der mitwirkenden Benutzendenrollen digitalisiert werden. Unter anderem müssen die bestehenden Daten aus den bisherigen Systemen in ein gemeinsames, neues und zukunftweisendes System überführt werden. Für die Kommunikation mit vor- und nachgelagerten Systemen sind Schnittstellen zu erstellen und einzurichten, um Daten und Dokumente aus dem zentralen Personal-System zu importieren und zu exportieren.

Um die Mitarbeitenden aus den Personalabteilungen fit zu machen für den Umgang mit der neuen Software, wird es auf Basis eines geeigneten Schulungskonzeptes rollenspezifische Einweisungen in die Handhabung des neuen Systems geben.

„Unser Projekt verändert in grundlegender Weise, wie wir in unserem Unternehmen abteilungs- und einrichtungsübergreifend zusammenarbeiten und ist ein Baustein davon, wie wir miteinander die digitale Zukunft meistern“, fasst Kerstin Gessert zusammen. „Wir starten das Projekt mit einem motivierten Team, das zu 100 Prozent hinter den Zielen steht, die wir erreichen wollen. Wir sehen die Veränderung als Chance für uns alle und freuen uns über Unterstützung und Anregungen aus allen Arbeitsbereichen – damit das neue Personalmanagementsystem ein System für uns alle wird.“

Schöpfung bewahren – aber wie?

Das Thema Nachhaltigkeit steht für den cts-Verbund künftig noch stärker im Fokus

Text: Renate Iffland

Die Schöpfung gestalten und bewahren, sie nicht ausbeuten – das solle der Mensch tun. Das bekräftigte 1983 der Ökumenische Rat der Kirchen, eine Art Weltkirchenversammlung. Nicht erst seither streiten Christinnen und Christen in aller Welt für „Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung". Auch im Leitbild der cts sind folgende Sätze zu lesen:

„Wir sind Teil des Lebensraumes der uns anvertrauten Menschen. Kreativ nutzen und schützen wir die dort vorhandenen Ressourcen. Bei unseren Entscheidungen berücksichtigen wir ökologische Aspekte." Und: „Wir bekennen uns zu unserer Verantwortung in Politik und Gesellschaft und treten für Gerechtigkeit und faire Mittelverteilung zugunsten der Schwachen und Benachteiligten ein."

Die Schöpfung zu bewahren, das bedeutet also nicht nur Arten- und Klimaschutz. Es geht umfassender darum, Lebensgrundlagen und -verhältnisse aller Menschen zu schützen: ob sie vom Regenwald am Amazonas leben oder als Banker in Singapur; ob sie sich Inuit nennen oder in der Lausitz mit dem Kohlebergbau leben. Ziele, auf die auch der Gesetzgeber immer genauer schaut, zum Beispiel in Form des Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes, das Unternehmen dazu verpflichtet, Verantwortung für die Einhaltung von Menschenrechten in den Lieferketten zu übernehmen.

Dabei, diesen Anspruch zielgerichtet für den cts-Verbund umzusetzen, unterstützt „Momentum Novum" die cts seit Herbst vergangenen Jahres. „Nachhaltigkeit ist kein Luxus, sondern eine notwendige Voraussetzung für langfristigen Wohlstand. Nachhaltigkeit fördert nicht nur das Image, die Belastbarkeit und das Engagement der Mitarbeitenden eines Unternehmens, sondern hilft am Ende auch, Kosten zu senken und die Kundenzufriedenheit zu erhöhen", erklärt Gründer Max Jungmann. „Große Ideen und Pläne sind ein wichtiger Anfang. Unsere Management-Dienstleistungen – vom Stakeholder-Management bis hin zu Schulungen und Trainings - ermöglichen die Umsetzung und sorgen dafür, dass Ihre Ideen die Ziellinie erreichen."

Max Jungmann ist Gründer und Geschäftsführer von „Momentum Novum" und am Lehrstuhl für Internationale Beziehungen und Außenpolitik der Universität Heidelberg und am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) tätig. Er hält regelmäßig Vorträge zu den Themen nachhaltige Entwicklung und soziales Unternehmertum und organisiert große internationale Konferenzen.

In den ersten gemeinsamen Workshops hat sich nun ein interdisziplinäres „GreenTeam" von rund zehn Mitarbeitenden gebildet, die gemeinsam übergeordnete Ziele für den gesamten cts-Verbund definieren, priorisieren und die Schritte und Meilensteine zur Umsetzung festlegen. Diese erfolgt im ersten Schritt für die cts Trägerzentrale.

„Wichtige Themen sind unter anderem Verpflegung und Entsorgung. Eine herausgehobene Rolle spielt außerdem der Zentraleinkauf, der neben dem Thema Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz ja auch nachhaltigere Alternativen für Produkte wie Kosmetik- und Hygieneprodukte, Kosmetiktücher, Toilettenpapier oder Untersuchungshandschuhe finden kann", sagt Projektleiter Jürgen Kohl. „Wir sind gerade erst losgelaufen und es liegt noch ein gutes Stück Weg vor uns. Aber das Thema ist ein wichtiges – besonders für ein werteorientiertes soziales Unternehmen wie die cts."

> *„Wer Bäume pflanzt, obwohl er weiß, dass er nie in ihrem Schatten sitzen wird, hat zumindest angefangen, den Sinn des Lebens zu begreifen."*
>
> Rabindranath Tagore

Wer Lust hat, das **cts GreenTeam** mit guten Ideen und Vorschlägen zu unterstützen, ist herzlich willkommen.

Ansprechpartner sind:

Projektleiter Jürgen Kohl
j.kohl@cts-mbh.de

Petra Tuchborn (Assistenz)
p.tuchborn@cts-mbh.de

Gerd Koslowski ist seit Februar neuer Kaufmännischer Direktor des CaritasKlinikums Saarbrücken. Er führt die Klinik gemeinsam mit der Kaufmännischen und Ärztlichen Direktorin **Margret Reiter**. Koslowski tritt die Nachfolge von **Thomas Gärtner** an und wird in dieser Funktion auch das Medizinische Versorgungszentrum leiten. Gärtner wird das CaritasKlinikum auf eigenen Wunsch zum 31. März verlassen. Gerd Koslowski bringt langjährige Management-Erfahrung aus verschiedenen Kliniken unterschiedlicher Träger und unterschiedlicher Größen in seine künftige Tätigkeit ein.

Sascha Kropp wurde zum 1. Januar 2023 zum Pflegedirektor ernannt. Kropp war in seiner bisherigen Tätigkeit als stellvertretender Pflegedirektor überwiegend für den Standort St. Josef Dudweiler verantwortlich.

Guido Weiskopf, seit 2017 Pflegedirektor des CaritasKlinikums Saarbrücken, verlässt Ende März das Saarland und wird sich in Nordrhein-Westfalen einer neuen Tätigkeit widmen. Weiskopf wird seine Erfahrungen aus einem Verbundklinikum mit zwei Standorten dann in einem Krankenhaus im Rheinland umsetzen und sieht darin die Chance sich persönlich weiterzuentwickeln.

Die Geschäftsführung der cts hat **Frank Oran** mit Wirkung vom 1. Januar 2023 beauftragt und bevollmächtigt, neben seiner Funktion als Geschäftsführer der cts Service GmbH die Geschäftsführung für das cts Zentrum für Einkauf und Logistik zu übernehmen.
Die Leitung des cts Zentrum für Einkauf und Logistik obliegt weiterhin **Alexander Dahlheimer**.
Zu den Aufgaben von Frank Oran zählt insbesondere die strategische Weiterentwicklung und die Unterstützung der Implementierung der Leistungen des cts Zentrums für Einkauf und Logistik in den Einrichtungen des cts-Verbundes.

Zum 1. Februar 2023 hat **Angelique Strauß** die Pflegedienstleitung des SeniorenHauses Bous übernommen. Die examinierte Pflegefachfrau ist bereits seit dem 1. April 2022 im SeniorenHaus und hatte bisher die Wohnbereichsleitung der U1 inne, kennt somit das Haus und die Abläufe. Angelique Strauß weist nicht nur mehrjährige Erfahrungen in der Pflege auf, sondern absolvierte außerdem die Fachweiterbildung „Leitung im Pflegedienst“.

Nicole Lauck, die bisherige Pflegedienstleiterin des Hauses, übernimmt außerhalb der cts eine neue Aufgabe.

Die cts Service GmbH hat Verstärkung bekommen durch die neue Administrative Assistenz **Yvonne Abellard** bekommen.

Außerdem wurde das ServiceZentrum Personal durch **Andreas Häring-Schmidt** als „Mitarbeiter IT Personal“ und durch **Corinna Brück** verstärkt.

Yaprak Arslan, bisher Mitarbeiterin im Qualitätsmanagement der Altenhilfe, ist zum 1. Januar in die Stabsstelle Programm- und Projektmanagement gewechselt.

Aufgrund des Wechsels sowohl in der Geschäftsführung auf Holding Ebene als auch für den Geschäftsbereich Altenhilfe ergeben sich neue Strukturen und Aufgabenfelder. Daher wurde die Situation im Sekretariat der cts-Geschäftsführung geprüft und neu gestaltet. Zum 1. Dezember ist **Tanja Schneider** in das Sekretariat des Geschäftsbereiches Altenhilfe gewechselt. **Martina Faßbender** ist weiterhin für das Sekretariat von Geschäftsführer Alexander Funk zuständig.

Die Geschäftsführung gratuliert herzlich und wünscht viel Erfolg und Gottes Segen für die anstehenden Aufgaben.

GBQ Saar

Inklusionsbetrieb

Ein Unternehmen der Stahlstiftung Saar

Druckerei / Buchbinderei
Tel.: 06898 / 10-4963
Fax: 06898 / 10-4036

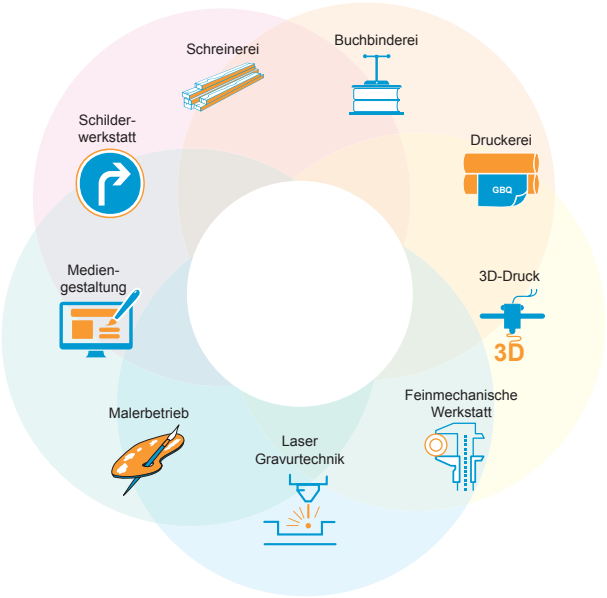
Schreinerei
Tel.: 06898 / 10-8228
Fax: 06898 / 10-8388

Schilderwerkstatt / Digitaldruck
Tel.: 06898 / 10-4967
Fax: 06898 / 10-4840

Feinmechanische Werkstatt
Tel.: 06898 / 10-4968
Fax: 06898 / 10-4136

3D-Druck / Lasertechnik
Tel.: 06898 / 10-4958
Fax: 06898 / 10-4840

Malerwerkstatt
Tel.: 06898 / 10-4958
Fax: 06898 / 10-4840



Ethische Fallentscheidung – was denken Sie?

In unserer neuen Rubrik stellen wir zukünftig ethische Fallbeispiele aus den verschiedenen Ethikkomitees des cts-Verbundes vor. Wir richten dabei die Frage an Sie, welche Entscheidung Sie für die konkrete Situation als angemessen erachten. Sie haben die Möglichkeit, sich mit den Verantwortlichen der Ethikkomitees über Ihre Einschätzung des geschilderten Falles und Ihres Lösungsansatzes auszutauschen. Es handelt sich dabei um konkrete Ereignisse entweder aus unseren Einrichtungen direkt oder aus Fachzeitschriften.

Die Mitglieder der Ethikkomitees unterstützen Einzelpersonen oder Teams bei schwierigen Entscheidungsprozessen in unseren Kliniken und den Einrichtungen der Alten- und Eingliederungshilfe sowie im Hospiz. Dabei handelt es sich in der Regel um Fragen zur Willensbildung, zu Behandlungsentscheidungen oder zu Verhaltensweisen, die uns herausfordern, den Umgang mit den uns anvertrauten Personen zu überdenken. In einer ethischen Fallbesprechung setzen sich alle Personen- und Berufsgruppen, die an der Versorgung einer Person beteiligt sind, zusammen und suchen gemeinsam nach Handlungsoptionen, die mittels ethischer Prinzipien wie der Würde, Selbstbestimmtheit, Fürsorge, Schadensvermeidung und einer gerechten Ressourcenverteilung bewertet werden. Zielsetzung ist es, zu einer Handlungsempfehlung zu kommen, die unter Prüfung aller Kriterien am ehesten dem Willen der zu betreuenden Person und den jeweiligen Behandlungsanforderungen entspricht sowie argumentativ nachvollziehbar ist.

Im cts-Verbund gibt es aktuell vier Ethikkomitees: die klinischen Ethikkomitees des CaritasKlinikums, des Vinzentius-Krankenhauses und der Rehaklinik sowie das Ethik-Komitee für die Einrichtungen der Alten- und Eingliederungshilfe sowie das Hospiz.

Fallkonstellation aus dem CaritasKlinikum Saarbrücken

Bei einem 63-jährigen Patienten war bereits in seinem Heimatland ein fortgeschrittenes, metastasiertes Bronchialkarzinom diagnostiziert und eine palliative Chemotherapie begonnen worden. Nach einem halben Jahr begann der Patient an Bluthusten zu leiden und es wurden weitere Hirnmetastasen gefunden. Infolge der Kriegsereignisse kamen der Patient und seine Angehörigen nach Deutschland, um hier die Behandlung fortzusetzen. Aufgrund einer Speiseröhrenverengung und Fistelbildung erfolgte die Stent-Einlage und antibiotische Therapie in unserer Klinik.

Ich wurde als Mitglied des Ethikkomitees von der Stationsleitung zu einem gemeinsamen Gespräch mit dem Patienten und der Familie gebeten. Der Patient konnte schlecht atmen und war sehr schläfrig. Er sprach kein Deutsch, es war allerdings ein Dolmetscher anwesend, zudem der palliativmedizinische Dienst und die Stationsärztin.

Mit Hilfe des Dolmetschers wurde versucht, die Aussichtslosigkeit einer Fortführung der Chemotherapie aufgrund von Fistelbildung und Entzündungskonstellation darzustellen. Der hohen Wahrscheinlichkeit unerwünschter Ereignisse bis zum Tod hätten nur die geringen Erfolgsaussichten einer partiellen Abschwächung der Symptome gegenübergestanden.

Im Gespräch mit den Angehörigen konnten diffuse Ängste festgestellt werden: Zum Beispiel schienen sie zu denken, dass eine Behandlung aus Kostengründen nicht fortgeführt werden sollte. Sie wollten deshalb die Behandlung selbst zahlen. Einem „Advance Care Planning“ im Sinne eines Verzichts auf Intensivmaßnahmen und Herz-Lungen-Wiederbelebung stimmten diese nicht zu. Es bestand deshalb ein Dissens bezüglich durchzuführender Behandlungsoptionen im Falle einer weiteren Verschlechterung. Der mutmaßliche Patientenwille war nicht zu eruieren. Als mögliche Handlungsoption wurde noch eine Verlegung in die primär behandelnde Klinik diskutiert, jedoch ließ der Allgemeinzustand des Patienten dies nicht mehr zu und auch nach telefonischer Rücksprache mit dem behandelnden Onkologen bestand von deren Seite keine Indikation zur Fortführung der palliativen Chemotherapie.

Wenige Stunden später verstarb der Patient. Die Angehörigen verlangten Wiederbelebungsmaßnahmen, die jedoch aufgrund des Zustands und der schlechten Erfolgsaussichten nicht durchgeführt wurden. Daraufhin begannen die Angehörigen mit einer Laienreanimation, griffen Pflegepersonal und Ärzte verbal und körperlich an, filmten die Situation und versuchten auf anderen Stationen unseres Krankenhauses Hilfe herbeizurufen. Sowohl die Polizei als auch die Oberärzte, die hinzugezogen wurden, konnten die Situation nicht schlichten.

Eine retrospektive ethische Fallbesprechung zur Entlastung der beteiligten Mitarbeitenden wurde durchgeführt, wurde entlang der Fragestellung durchgeführt: „War es gerechtfertigt, in der geschilderten Fallkonstellation auf intensivmedizinische Maßnahmen zu verzichten?“

Dr. Karlheinz Schöll
Ethikkomitee des CaritasKlinikums

Und nun die Frage an Sie:

Wie denken Sie darüber? Welche ethischen Prinzipien schienen hier zu kollidieren? Welche Maßnahmen wären in Zukunft hilfreich, eine solche Situation zu deeskalieren?

Diskutieren Sie im Intranet oder schreiben Sie uns eine E-Mail an ethikkomitee@caritasklinikum.de

Spirituelle Angebote der Stabsstelle Seelsorge für das Jahr 2023

Trauernde trösten – aber wie?
9. Mai 2023
Oft wissen wir nicht, wie wir uns verhalten sollen, wenn wir auf trauernde Menschen treffen. Daher wollen wir gemeinsam nach Möglichkeiten suchen, die uns den Zugang zu ihnen erleichtern können.

Abendveranstaltung:
17:00 – 21:00 Uhr
Ort: St. Barbara Hospiz Bous
Teilnehmer/innen: max. 20 Personen

Pilgerwanderung auf dem Jakobsweg
Gemeinsam mit der Regionalgruppe SBL der St. Jakobus-Gesellschaft Rheinland-Pfalz-Saarland e.V. beschreiten wir wieder Teilstrecken des Pilgerwegs. Die Angebote können auch einzeln, unabhängig voneinander, genutzt werden.
Unterwegs werden kleine Impulse zum Nachdenken angeboten.
15. April 2023
(St. Wendel – Tholey, ca.15 km)

24. Juni 2023
(Tholey – Hüttigweiler, ca. 15,4 km)

9. September 2023
(Hüttigweiler – Holz, ca.12,6 km)

14. Oktober 2023
(Holz – Rastpfuhl, ca. 15 km)
Tagesveranstaltungen:
9:30 – 16:00 Uhr
Selbstverpflegung
Teilnehmer/innen: offen für alle

Quellen- / Oasentag
16. September 2023
Kraftquellen und „Oasen“ im Alltag schaffen – abschalten, „runterkommen“, zu sich kommen, auf sich hören können – das sind Ziele dieses Oasentages. Das gemeinsame und bewusste Erleben soll im Vordergrund stehen.

Tagesveranstaltung: 9:00 – 16:00 Uhr
Ort: St. Barbara Hospiz Bous
Teilnehmer/innen: max. 15 Personen

Rituale am Sterbebett
4. November 2023
In dem Seminar wollen wir uns über ritualisierte, aber auch ganz freie Formen des christlichen Abschiednehmens austauschen. Vom befriedenden Stoßgebet bis hin zum neuen Ritual „Gottesdienstliche Feiern im Umfeld des Sterbens“ soll alles seinen Platz finden.

Tagesveranstaltung: 9:00 – 16:00 Uhr,
Ort: St. Barbara Hospiz Bous
Teilnehmer/innen: max. 20 Personen

Anmeldungen und weitere Information
Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken mbH (cts)
Stabsstelle Seelsorge
Diakon Wolfgang Schu
Klosterweg 1, D-66359 Bous
Tel. +49 (0) 681 58805-552
w.schu@cts-mbh.de

Weitere Informationen und Anmeldungen sind bei der Stabsstelle Seelsorge möglich. Sie haben einen speziellen Wunsch für sich oder Ihr Team? Dann melden Sie sich.

Geistliche Begleitung
Geistliche Begleitung will dabei unterstützen, das eigene Leben, mit allem, was außen und innen zu mir selbst gehört, bewusster wahrzunehmen und bewusster zu leben.

Von Seiten der Stabsstelle Seelsorge bieten wir hierzu allen Mitarbeitenden der cts die Möglichkeit, in einem absolut vertraulichen Gespräch ihre persönliche und /oder berufliche Lebenssituation zu beleuchten, um so festzulegen, welche die weiteren Schritte sein können.
(Beratung, Geistliche Begleitung, Supervision, Coaching, Fortbildung, Exerzitien, usw.) Abstimmung des kostenlosen Begleittermins direkt mit Herrn Diakon Wolfgang Schu.

Auch im Jahr 2022 mussten wir uns leider von einigen unserer Kolleginnen und Kollegen verabschieden. In tiefer Dankbarkeit erinnern wir uns an die Zeit, die wir mit ihnen auf dieser Welt verbringen durften. Trost spendet uns der Gedanke, dass der Himmel jetzt einige Engel zusätzlich hat.

† **Udo Becker** *Alten- und Pflegeheim St. Anna*

† **Sr. Maria Berta Bottender** *Alten- und Pflegeheim St. Anna*

† **Christine Samsel** *cts Service GmbH*

† **Ulrike Schneider-Winkler** *Caritas SchulZentrum Saarbrücken*

† **Sabine Reiß** *CaritasKlinikum Saarbrücken*

† **Esther Kling** *Sankt Rochus Kliniken Bad Schönborn*

HERR, gib ihnen und allen Verstorbenen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen. Lass sie ruhen in Frieden. Amen.

Die PVS®
Mosel-Saar
Ärztliche Gemeinschaftseinrichtung

Ihr starker Partner in Sachen Privatärztliche Abrechnung

WWW.PVS-MOSEL-SAAR.DE

Das PLUS für Sie:

- Honorarabrechnung
- Forderungsmanagement
- Patientenservice

← *Kateryna Roholova (links) fühlt sich sehr wohl in der Neonatologie bei Standortleiterin Dr. Anna Maria Zimmer*

ARBEITSPLATZ cts

Flucht vor dem Krieg – im CaritasKlinikum eine Bereicherung für das Team

Die ukrainische Kinderärztin Kateryna Roholova ist seit September im CaritasKlinikum Saarbrücken und will hier ihre Facharztausbildung machen

Text und Foto: Nele Scharfenberg

Dass Kateryna Roholova irgendwann nach Deutschland kommen würde, stand für sie schon während ihres Medizin-Studiums in der ukrainischen Hauptstadt Kiew fest. „In meiner Heimat ist die Facharztausbildung anders aufgebaut und das deutsche System hat mich gereizt", sagt die 29-Jährige. Dass die Umstände sich dann so schnell ändern würden – damit hätte sie allerdings nicht gerechnet, als sie am 18. Februar vergangenen Jahres das Vorstellungsgespräch im CaritasKlinikum führte. „Wenige Tage nach meiner Rückkehr begann der Krieg und ich wusste: Wir müssen sofort das Land verlassen."

Bereits 2014 war es der Krieg gewesen, der sie gezwungen hatte, aus ihrer Heimatstadt Donezk im Donbass zu fliehen. „Niemand konnte glauben, dass es wirklich zu einem Krieg kommt, aber als wir am 24. Februar von Explosionsgeräuschen aufgewacht sind, haben wir uns direkt auf den Weg gemacht. Es gab bereits lange Staus. Wir haben Stunden gebraucht, um aus der Stadt raus zu kommen und dann nochmal drei Tage bis zur polnischen Grenze. Danach ging es zu Bekannten nach Berlin."

2019 hospitierte Kateryna Roholova in einem Krankenhaus in Paderborn. „Ich war sehr beeindruckt von Deutschland und es hat meinen Wunsch bestärkt, hier zu leben und zu arbeiten", sagt die junge Frau. Schon während des Studiums begann sie, intensiv Deutsch zu lernen und arbeitete ein Jahr lang im Rettungsdienst, weil sich die Arbeitszeiten gut mit dem Lernen vereinbaren ließen. „Leider hat es dann wegen Corona länger gedauert, die Sprachprüfungen zu absolvieren und eine Stelle in Deutschland zu finden."

Nach ihrer Ankunft kam sie gemeinsam mit ihrer Mutter und ihrem jüngeren Bruder zunächst in einem Wohnheim in Bonn unter. Die junge Ärztin absolvierte im Sommer 2022 ein Praktikum in der Kinderklinik des Uniklinikums in Homburg und ist seit September letzten Jahres in der Neonatologie des CaritasKlinikums beschäftigt. „Wenn ich im April meine Kenntnisprüfung bestehe, bekomme ich endlich meine Approbation und kann mit der Facharzt-Weiterbildung beginnen", sagt die Kinderärztin. Die Arbeit mit Neugeborenen macht der 29-Jährigen besonders Spaß. „Es ist viel intensiver und vielseitiger als die Arbeit mit größeren Kindern oder Erwachsenen. Man muss extrem aufmerksam sein und schnell reagieren können, denn in wenigen Stunden kann so viel passieren. Auf der anderen Seite sieht man so viel schneller Erfolge."

Viel Unterstützung aus dem CaritasKlinikum

Im Team des CaritasKlinikums Saarbrücken fühlt sich Kateryna Roholova rundum wohl und gut aufgenommen. „Von Seiten der Klinik lief alles reibungslos, ich habe viel Unterstützung erfahren, wofür ich sehr dankbar bin." Auch im Saarland fühlt sich die Ukrainerin wohl. „Nur mit der Sprache habe ich manchmal noch so meine Schwierigkeiten", sagt sie und lacht.

Dass ihr Vater weiterhin in Kiew lebt, ist für Kateryna Roholova nicht leicht. „Wir telefonieren jeden Tag, aber es ist trotzdem schlimm, so lange getrennt zu sein. Wir vermissen einander sehr." Daher entschied die Familie, über Weihnachten in die Heimat zurück zu kehren. „Viele haben gesagt, dass es verrückt ist, ins Kriegsgebiet zu fahren, aber es war mir wichtig, dass wir zusammen sind. Mein Vater muss schließlich die ganze Zeit dort leben." Die junge Frau erzählt von den Luftangriffen und den Stromausfällen und zeigt auf dem Handy Bilder von zerstörten und verwüsteten Vororten. „Aber am schlimmsten war Silvester", blickt sie zurück. „Das ist eigentlich für uns das wichtigere Fest als Weihnachten. Um kurz nach Mitternacht, wenn alle sich Glück für das neue Jahr wünschen, gab es Luftalarm. Das war schlimm für uns."

Manchmal hat Kateryna Roholova ein schlechtes Gewissen, dass sie in Deutschland ist, während ihre Heimat unter Beschuss steht. „Aber ich versuche mich hier so gut es geht zu engagieren, zum Beispiel durch Unterstützung bei Übersetzungen."

Auch für die Standortleiterin der Neonatologie, Dr. med. Anna Maria Zimmer, ist Kateryna Roholova ein Gewinn. „Es gibt viele russische und ukrainische Patientinnen, bei denen die sprachlichen Barrieren hoch sind die sie optimal unterstützen kann. Sie ist extrem fleißig und ehrgeizig. Es ist beeindruckend, wie gut sie Deutsch spricht. Ich bin sehr froh, dass sie da ist – mit ihrer sympathischen Art ist sie eine Bereicherung fürs gesamte Team."

Aktuelle Meldungen aus der Einrichtung finden Sie auch in den Sozialen Medien

Prof. Dr. Dirk Pickuth für besondere Leistungen bei der europäischen Integration ausgezeichnet

Text und Foto: CaritasKlinikum Saarbrücken

Professor Dr. med. habil. Dr. h. c. mult. Dirk Pickuth, Chefarzt des Instituts für Diagnostische und Interventionelle Radiologie des CaritasKlinikums in Saarbrücken und Leiter des Digitalen Innovations- und Strategie-Hubs der cts, wurde für seine Verdienste um die europäische Integration der albanischen Medizin mit der Ehrenurkunde der Medizinischen Universität in Tirana ausgezeichnet.

Die Ehrung fand im Rahmen eines Akademischen Festaktes anlässlich des 70. Jubiläums der Universität statt. Die Auszeichnung wurde Professor Pickuth von der Bildungsministerin Albaniens, Professor Evis Kushi, und dem Rektor der Universität, Professor Arben Gjata, überreicht. Die Medizinische Universität in Tirana hat sich in der relativ kurzen Zeit ihres Bestehens zu einer der führenden medizinischen Einrichtungen in Europa entwickelt.

Albanien hat 2009 einen Antrag auf Mitgliedschaft in der Europäischen Union gestellt. Seit Juni 2014 ist das Land Beitrittskandidat. Die erste Beitrittskonferenz mit Albanien im Juli 2022 markierte den Beginn der Beitrittsverhandlungen.

Professor Pickuth berät, unterstützt und fördert in gezielten Projekten die Weiterentwicklung der albanischen Medizin. Schwerpunktthemen sind Fragen zum Gesundheitssystem und Gesundheitsmarkt, zu Leadership und Management sowie zu Public Health und Klinischer Informatik. Ein weiterer Fokus ist seit dem letzten Jahr die künstliche Intelligenz. In diesem Rahmen wurden europäische Forschungsprojekte entwickelt und internationale Lehrveranstaltungen durchgeführt.

Für 2023 plant Professor Pickuth ein Austauschprogramm, dessen Ziel die weitere Harmonisierung der albanischen Medizin mit den europäischen Standards ist.

„Es ist schön, wenn Kollegen ihr Recht bekommen“

Heiko Desgranges engagiert sich seit knapp 30 Jahren in arbeitsrechtlichen Gremien innerhalb und außerhalb der cts

Text: Nele Scharfenberg | Foto: privat

„Ich mag keine Ungerechtigkeiten oder Benachteiligungen“ – das ist der Grund, warum sich Heiko Desgranges seit knapp 30 Jahren in verschiedenen Gremien für seine Kolleginnen und Kollegen einsetzt. Ob in der Mitarbeitervertretung des CaritasKlinikums Saarbrücken oder verschiedenen übergreifenden Gremien, der 61-Jährige engagiert sich für die Verbesserung von Arbeitsbedingungen.

1983 kam Heiko Desgranges als Medizinisch-technischer Laborassistent ins CaritasKlinikum Saarbrücken, nachdem er seine Ausbildung in Heidelberg absolviert hatte. Zehn Jahre später wurde er erstmals in die Mitarbeitervertretung gewählt. „Ich kam durch einen befreundeten Kollegen dazu“. Die Tätigkeit begeisterte ihn. So wurde er im Jahr 2000 zum Vorsitzenden der Mitarbeitervertretung (MAV) gewählt, wo er bis 2017 im Amt war. Später wurde Heiko Desgranges auch Sprecher aller Mitarbeitervertretungen des cts-Verbundes. „Die Kollegen kommen mit emotionalen oder arbeitsrechtlichen Problemen zu uns“, beschreibt er die Tätigkeit. „Es geht um Einstellungen, Rechtsstreitigkeiten oder Arbeitssicherheit. Früher gab es auch noch keine Schwerbehindertenvertreter, da haben die Vorsitzenden der MAV diese Tätigkeit übernommen. Die Gespräche mit den Mitarbeitern, die sich im Vertrauen an uns wenden, sind zum Teil sehr umfangreich.“

Seit 2002 erstreckt sich sein Tätigkeitsfeld auch über das CaritasKlinikum und die Caritas Trägergesellschaft cts hinaus. Er ist Mitglied in der Diözesanen Arbeitsgemeinschaft des Bistums Trier, die als beratender Ansprechpartner für Mitarbeitervertretungen im gesamten Bistum dient. Dort wurde er zuletzt in die Arbeitsrechtliche Kommission des Deutschen Caritasverbandes gewählt, die die Tarife mit den Dienstgebern verhandelt. „Dabei orientieren wir uns an den Tarifverträgen des Öffentlichen Dienstes und adaptieren diese dann für uns“, so Desgranges.

Zudem ist Heiko Desgranges Mitglied der AVR-Schlichtungsstelle des Bistums Trier und Beisitzer am kirchlichen Arbeitsgericht in Mainz. „Das ist eine sehr spannende Tätigkeit mit vielen unterschiedlichen Fällen. Ich bin zwar kein Anwalt, aber inzwischen habe ich viel Erfahrung sammeln können“, sagt er. In vielen Fällen geht es um arbeitsrechtliche Belange. „Die Fachkenntnis habe ich mir zum größten Teil selbst angeeignet. Aber wenn man sich für etwas interessiert, dann kommt das automatisch und man macht es gern.“

Auf sein vielseitiges Engagement blickt Heiko Desgranges nach knapp 30 Jahren mit positiven Gefühlen zurück: „Ich würde es immer wieder machen.“

„Wir sind total begeistert“

Heike Rheinheimer und Anne Lehnert berichten von ihren Erfahrungen beim Führungskräftecoaching

Text und Foto: Nele Scharfenberg

Zunächst waren Heike Rheinheimer und Anne Lehnert skeptisch, als sie zum Führungskräfteseminar eingeladen wurden. „Ich bin seit über 30 Jahren in einer Leitungsfunktion, da dachte ich, ich wüsste bereits alles, was es über Führung zu wissen gibt“, blickt Heike Rheinheimer zurück. „Aber dann wurde ich mehr als positiv überrascht.“

Für über 40 Führungskräfte aus der Pflege sind im vergangenen November Führungskräfteseminare gestartet. „Diese sollen die mittlere Leitungsebene in ihren Führungsaufgaben unterstützen und stärken. Ziel ist es auch, den Führungskräften wieder mehr Freiräume für ihre Führungsaufgaben zu schaffen“, erklärt Sascha Kropp, der als Pflegedirektor die Projektleitung für den Organisations-Entwicklungsprozess im Bereich der Pflege innehat, der seit rund eineinhalb Jahren im CaritasKlinikum Saarbrücken läuft. „Der Prozess soll die gewachsenen Strukturen sowie die Schnittstellen zu anderen Berufsgruppen hinterfragen und gemeinsam mit allen Beteiligten neue Konzepte der Zusammenarbeit finden, um die Mitarbeiterzufriedenheit zu stärken“, so Kropp.

Ein Baustein im Rahmen dieses Prozesses sind die Führungskräfteseminare. Insgesamt drei mehrtägige Gruppentermine sowie Einzelgespräche sind dazu angesetzt. „Durch die beiden Standorte in Saarbrücken und Dudweiler kennen wir manche Kolleginnen und Kollegen nur flüchtig. Jetzt hatten wir ausgiebig Gelegenheit, uns gegenseitig besser kennen zu lernen“, heben Heike Rheinheimer und Anne Lehnert hervor. „Dabei haben wir festgestellt, dass wir alle mit den gleichen Problemen zu kämpfen haben und vor denselben Herausforderungen stehen. Der Austausch untereinander war sehr konstruktiv und hat uns näher zusammengebracht.“

Auch Anne Lehnert ist seit über 20 Jahren Stationsleiterin in Dudweiler. „Das erste Seminar war wirklich toll. Es gab viele Fallbeispiele, anhand derer man das eigene Arbeiten nochmal kritisch reflektieren konnte, auch wie man zum Beispiel mit den Mitarbeitern redet und umgeht.“

Ein Beispiel, das beiden Frauen gut in Erinnerung geblieben ist, ist die „Weichspüler-Sprache“. „Man sollte Themen deutlich ansprechen und nicht schöngefärbt durch die Blume, das hilft niemandem“, erklärt Anne Lehnert. „Auch sollten wichtige Gespräche nicht zwischen Tür und Angel stattfinden, sondern in einem geschützten Raum auf Augenhöhe.“ „Oft überwiegt das Negative, gerade in der jetzigen schwierigen Situation, in der die Pflege steckt“, ergänzt Heike Rheinheimer. „Da hilft es, eine andere Ansprache zu wählen. Oder sich bewusst zu machen, dass man den Blick nicht immer nur auf sich selbst lenken sollte, sondern das große Ganze im Blick behalten muss.“

Beide Stationsleitungen freuen sich jetzt schon auf die nächsten Termine. „Wir konnten so viel mitnehmen für die tägliche Arbeit. Wir sind total begeistert, wie kurzweilig und interessant es war. Das hätten wir nie erwartet.“

Ermächtigung zur Schmerztherapie am CaritasKlinikum Saarbrücken St. Josef Dudweiler ausgeweitet

Text: Nele Scharfenberg | Foto: Iris Maurer

Chronische Schmerzen sind in Deutschland ein häufiger Grund für Arbeitsausfälle und Frühberentung. Über 1000 Patienten finden jährlich den Weg in die Schmerzambulanz des CaritasKlinikums Saarbrücken am Standort St. Josef Dudweiler. „Zu uns kommen Menschen, die aufgrund ihrer Schmerzen viele verschiedene Therapieansätzen hinter sich haben – oft ohne Besserung“, berichtet Dr. Hendrik Berger, Facharzt in der Schmerzklinik.

Im vergangenen Jahr hat Dr. Berger von der Kassenärztlichen Vereinigung Saarland die Berechtigung erhalten, Patientinnen und Patienten auch ambulant zu behandeln. Neben Chefarzt Dr. Distler stehen jetzt also zwei ausgewiesene Spezialisten zur Betreuung von chronischen Schmerzpatienten zur Verfügung. „Die zusätzliche Ermächtigung bedeutet einen Gewinn für die medizinische Betreuung der Betroffenen“, erklärt Dr. Berger.

Voraussetzung für die Behandlung in der Schmerzambulanz ist eine Überweisung von einem niedergelassenen Schmerztherapeuten. Bis zu 300 Patienten pro Quartal können nach dem Ermächtigungsvertrag in der Schmerzambulanz in Dudweiler behandelt werden. Dr. Berger und seine Kollegen nehmen sich viel Zeit, die Patienten mit einer multimodalen, individuellen Schmerzanalyse ganzheitlich zu betrachten und zu behandeln: „Manche Schmerzen können wir nicht nehmen, aber wir können helfen sie anzunehmen, zu kontrollieren, um besser damit zu leben.“

Einen ausführlichen Bericht finden Sie auf der Homepage www.caritasklinikum.de

Info

Am 6. Juni findet im CaritasKlinikum Saarbrücken St. Josef Dudweiler eine Info-Veranstaltung im Rahmen des deutschlandweiten „Aktionstages gegen den Schmerz“ statt.

ARBEITSPLATZ cts

Saarländische Expertise im Irak

Lana Baba Haji kam als junge Ärztin aus Kurdistan ins CaritasKlinikum Saarbrücken. Ihre Freundschaft zu Chefärztin Dr. Martina Treiber besteht auch nach ihrer Rückkehr in die Heimat

Text: Nele Scharfenberg | Fotos: privat

Dr. Martina Treiber (links) und Dr. Jörg Müller ließen sich von Lana Baba Haji gerne den neuen Arbeitsplatz zeigen

Als sich Lana Baba Haji im CaritasKlinikum vorstellte, war sie gerade frisch aus dem Irak gekommen und im siebten Monat schwanger. „Auf den ersten Blick habe ich es gar nicht gesehen und war verblüfft, dass sie zu einem Vorstellungsgespräch kommt", erinnert sich Dr. Martina Treiber, Chefärztin der Klinik für Radioonkologie, und muss dabei immer noch lächeln. „Aber Frau Baba Haji versicherte mir, dass es für sie eine Selbstverständlichkeit sei, kurz nach der Geburt wieder anzufangen zu arbeiten."

Dieses Gespräch der beiden Ärztinnen liegt inzwischen über zehn Jahre zurück. Damals kam Lana Baba Haji mit ihrem Mann aus Kurdistan, einer autonomen Region im Norden des Irak. Beide hatten von der kurdischen Regierung Stipendien für eine Facharztausbildung. „Die Strahlentherapie war damals bei uns noch ganz neu", blickt Lana Baba Haji zurück. „Ich wurde zusammen mit fünf anderen Assistenzärzten ausgewählt, um in Sulaymaniyah ein neues Zentrum aufzubauen. Das war wie ein Lotto-Gewinn – wir waren absolute Pioniere auf dem Gebiet. Nach knapp zwei Jahren intensiver Arbeit wollte ich dann unbedingt die Facharzt-Weiterbildung machen und meine Kenntnisse noch weiter vertiefen. In Deutschland gibt es dafür die besten Voraussetzungen."

Im CaritasKlinikum Saarbrücken wurde die damals 28-Jährige in der Klinik für Radioonkologie herzlich willkommen geheißen. „Ich war beeindruckt von dieser jungen Frau, die schon innerhalb kürzester Zeit toll Deutsch gelernt hatte", erinnert sich Dr. Martina Treiber zurück. „Mit ihrer offenen, freundlichen Art und ihrer Bereitschaft zu lernen und zu arbeiten war sie von Anfang an ein Gewinn für die Klinik."

Und tatsächlich: Nur vier Monate nach der Geburt ihrer Tochter nahm die junge Ärztin ihren Dienst in der Radioonkologie auf. „Dort, wo ich herkomme, ist das ganz normal – ich kenne es nicht anders", sagt Lana Baba Haji. „Natürlich war es nicht immer einfach, aber wir hatten großes Glück und haben eine tolle Tagesmutter gefunden."

Im Zhinawana Cancer Center bildet Lana Baba Haji selbst Fachärzte aus

Zwischen den beiden Frauen entwickelte sich schnell eine Freundschaft. „Alle waren so hilfsbereit und haben mich so lieb aufgenommen“, so Baba Haji. „Ich werde nie vergessen, wie mir die Kolleginnen bei der Wohnungssuche und den anderen Formalitäten geholfen haben.“ Martina Treiber fügt hinzu: „Die Behördengänge sind zum Teil wirklich schwierig. Die Anerkennung hat fast ein Jahr gedauert, aber ich habe mich für sie verbürgt, weil ich gleich gemerkt habe, was sie alles kann.“

Neun Jahre blieben Lana Baba Haji und ihr Mann in Saarbrücken, bevor es im Sommer 2021 zurück nach Kurdistan ging. „Es war von vorneherein klar, dass es ein zeitlich begrenztes Programm ist und wir haben uns auch sehr gefreut zurück zur Familie zu kommen. Auch wenn wir das Saarland und vor allem die Menschen natürlich sehr vermissen.“ In ihrer Heimatstadt Sulaymaniyah bildet sie im Zhianawa Cancer Center nun selbst Fachärzte aus: „Meine Erfahrungen kommen mir jetzt sehr zugute. Wenn man sagt, dass man in Deutschland gearbeitet hat, ist das weltweit ein Vorteil.“

Für Martina Treiber war bereits bei der Verabschiedung klar: „Ich werde sie besuchen.“ Pandemiebedingt hat es noch ein bisschen gedauert, aber im Mai vergangenen Jahres war es endlich soweit und sie verbrachte gemeinsam mit dem leitenden Medizinphysiker Dr. Jörg Müller zehn Tage im Irak. „Ich bin generell daran interessiert, andere Länder zu bereisen und zu sehen, wie dort gearbeitet wird. Das ist immer eine Bereicherung und gibt Ideen und Anregungen für die eigene Arbeit“, so Treiber. „Es war spannend, die Klinik zu besuchen, in der Lana arbeitet und mit Patienten zu sprechen.“ Aufgrund einer dreijährigen Tätigkeit in Katar kann die Chefärztin ein bisschen Arabisch sprechen und versteht die Mentalität und das Lebensgefühl. „Ich freue mich, dass Lana ihre Expertise und alles, was sie kann und was sie zum Teil bei uns gelernt hat, an die Menschen in ihrem Heimatland zurückgeben kann. Sie ist eine supergute Ärztin und wir haben sie nur schweren Herzens gehen lassen. Aber so können wir auch einen Beitrag leisten und unseren caritativen Anspruch umsetzen.“

Die Expertise von Lana Baba Haji wird in Kurdistan dringend benötigt: „Wir haben lange Wartelisten für die Bestrahlung. In der ganzen Region von Sulaymaniyah gibt es nur zwei Strahlengeräte für 1,5 Millionen Menschen“, erklärt die Ärztin. Zum Vergleich: Im Saarland gibt es zehn vergleichbare Geräte für knapp eine Million Menschen. „Dazu kommen dann auch noch viele Patienten aus dem Irak, weil dort viele Kliniken privatisiert sind und bei uns die Behandlung kostenlos ist.“

„Das Highlight waren die Menschen“

Aber neben dem beruflichen Austausch standen natürlich auch Freizeit und Kultur auf dem Besuchsprogramm. „Es war schön, die Familie von Lana kennen zu lernen. Und Kurdistan ist ein wunderschönes Land mit wilden Landschaften“, schwärmt Martina Treiber. „Wir waren gemeinsam wandern, bei Bergseen und sind in Höhlen geklettert. Und natürlich mussten wir auch das Weltkulturerbe der Zitadelle von Erbil bewundern. Aber das Highlight der Reise waren auf jeden Fall die Menschen, ihre Freundlichkeit und Zugewandtheit. Und ihr Bemühen um die Patienten.“

Lana Baba Haji denkt gern an die Zeit in Deutschland zurück: „Ich bin stolz auf die Zeit und dankbar, dass ich dort arbeiten und so tolle Menschen kennenlernen durfte. Jeder hat mir damals geholfen, ohne Vorurteile. Es war auch manchmal schwierig, aber das Leben ist eine Mischung aus beidem und ich habe so viele schöne Erinnerung, dass ich immer noch Gänsehaut kriege, wenn ich an die Zeit zurückdenke.“

Oasentage – abseits des alltäglichen Lebens

Text und Fotos: Dr. Hendrik Berger

Im vergangenen September trafen sich 15 Mitarbeitende des Caritas Klinikums Saarbrücken in der Kapelle im St. Josef Krankenhaus in Dudweiler zu zwei Tagen Exerzitien und begannen diese geistlichen Übungen abseits des alltäglichen Lebens mit einem Gottesdienst durch Pastoralreferent Markus Meiser.

In Manderscheid macht sich ein Teil der Gruppe auf den Weg, einen Abschnitt der 12. Etappe des Eifelsteigs, hoch über der Lieser, entlang einem traumhaft gelegenen und verschlungenen Pfad zu erwandern. Diejenigen, die weniger weit gehen möchten, haben nun Zeit für einen Spaziergang und ein Kaffeetrinken in Manderscheid, bevor es für diesen Teil der Gruppe weiter nach Himmerod zum ehemaligen Zisterzienserkloster geht. Dort können die Kolleginnen das Kloster mit Klostergarten durchstreifen und sich im Klosterkaffee zu einem leckeren Kuchen und Kaffee niederlassen. Die unmittelbare Umgebung des Klosters bietet ein besonderes Erlebnis und lässt einen die Natur mit allen Sinnen auf idyllisch eingebetteten Wegen wahrnehmen.

Die Wandergruppe beginnt ihren Weg mit einem Panoramablick auf die standhaften Ruinen der beiden Manderscheider Burgen, die, umgeben von Wald, im Tal der Lieser, gleich neben dem heilklimatischen Kneipp- und Luftkurort Manderscheid stehen. Über schmale Pfade geht es durch das enge Liesertal bergauf, bergab vorbei an schroffen Felsen und verschiedenen Aussichtspunkten mit tollen Weitblicken in die Schönheit der Natur. Nach Verlassen des felsigen Liesertals geht es auf der hügeligen Eifel-Landschaft bis zum Treffpunkt in Oberöfflingen.

Nach dem Beziehen der Zimmer in der Klosterherberge Himmerod gibt es eine Führung durch das Kloster mit dem sympathischen Jugendpfarrer Peter Zillgen; er berichtet unter anderem über die Gründung des Klosters 1134 durch Bernhard von Clairvaux und dass das Himmeroder Zisterzienserkloster über fast neun Jahrhunderte die Menschen in der Umgebung und weit darüber hinaus geprägt hat. Das Kloster, das eingebettet zwischen Wäldern im abgeschiedenen Salmtal liegt, ist ein Ort der Begegnung und inneren Einkehr, wo sich Spiritualität, Geschichte, Kultur und Natur vereinen. 2017 wurde der Zisterzienserkonvent aufgelöst. Um das Kloster als einen Ort der Begegnung zu bewahren, soll es zu einem Jugendhaus umgebaut werden. Abgerundet wird die Führung durch einen Impulsgottesdienst von Jugendpfarrer Zillgen und einem wunderbaren Orgelkonzert.

Nach dem Abendessen mit frischem Fisch aus der Klosterfischerei lassen alle den Tag erschöpft, aber zufrieden und dankbar mit gemeinsamen Gesprächen und Austausch ausklingen.

Am nächsten Morgen gibt es im Chorgestühl der Klosterkirche einen Gottesdienst mit Atemübungen und Impulsen zu den Themen „Starten und Ankommen“ und „Wege und Hindernisse“. Nach dem Frühstück hat der eine Teil der Gruppe erneut die Möglichkeit, bei wunderschönem, spätsommerlichem Wetter die Umgebung des Klosters zu erkunden oder einfach die Seele baumeln zu lassen. Der andere Teil der Gruppe wandert zunächst entlang der Salm am Örtchen Eisenschmitt vorbei in Richtung des ehemaligen Zisterzienserinnen-Klosters St. Thomas. Später geht es auf gut angelegten Forst- und Wanderwegen durch stille und einsame Nadel- und Laubwälder mal bergauf, mal bergab bis zum Treffpunkt.

Bevor die Rückfahrt angetreten wird, treffen sich alle nochmals zu einem Gottesdienst in der Kirche St. Thomas und tauschen sich über die gesammelten Erfahrungen der beiden Tage aus – Getragen von der Erfahrung einer guten Gemeinschaft und gehalten von dem Wissen, über sich selbst hinausgewachsen zu sein.

Ein rundum gelungener Ausflug – auch Dank der Unterstützung durch die Klinik-Leitung.

10 Jahre Sanitätshaus am CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia

Seit dem 1. Oktober 2012 wird das Sanitätshaus Saarbrücken gemeinsam von der Caritas Trägergesellschaft mbH (cts) und die Barmherzigen Brüder Trier (BBT e. V. geführt. Die offizielle Eröffnung erfolgte am 18. Januar 2013.

Kurz und Knapp –
Neues aus dem CaritasKlinikum

Sie möchten mehr zu dem jeweiligen Thema erfahren?
Mit dem QR-Code gelangen Sie auf die Webseite mit einem ausführlichen Bericht.

Danke für die Spenden

Regelmäßig erreichen das CaritasKlinikum Saarbrücken Spenden der Gruppe „Für ein Kinderlächeln“. Die Frauen in der Gruppe nähen, häkeln oder stricken Püppchen, Kissen oder andere Trösterchen für Krankenhäuser. Die wunderschönen Sachen werden im gesamten Haus verteilt: Die Kolleginnen und Kollegen der Zentralen Notaufnahme freuen sich genauso wie die HNO-Klinik, die Neonatologie, die Geriatrie oder die Onkologie. Und am schönsten sind natürlich die dankbaren Blicke der Patienten und freudestrahlenden Augen der Kinder, wenn sie sich ein kleines Geschenk aussuchen dürfen.

Mobile Visite

Im Rahmen der Digitalisierungsstrategie ist im Dezember die Mobile Visite auf der Station 15 des CaritasKlinikums Saarbrücken an den Start gegangen. In enger Zusammenarbeit von Ärzteschaft, Pflege, Technik und IT-Abteilung wurde der Echtbetrieb vorbereitet. Dafür mussten vor allem die Mitarbeiter geschult werden, um die Software zu bedienen.

Sämtliche Patientendaten und auch Vitalparameter werden künftig digital erfasst und stehen allen zu jedem Zeitpunkt auf mehreren Endgeräten zur Verfügung. Das Fazit von allen Beteiligten: „Das neue System ist transparenter und präziser – das bedeutet mehr Patientensicherheit und weniger Fehlerquellen.“

Erfolgreiche Rezertifizierung

Kurz vor Weihnachten waren die guten Nachrichten in der Post: Die Apotheke des CaritasKlinikums wurde von der Apothekerkammer des Saarlandes für die nächsten drei Jahre erfolgreich rezertifiziert. „Wir sind sehr stolz darauf und haben hier ein super motiviertes Team, ohne das die stetige Weiterentwicklung der Apotheke nicht möglich wäre“, betont Apothekenleiterin Anja Eisermann. „Es sorgt dafür, dass immer das richtige Medikament zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort ist.“

Die Apotheke wurde erstmalig im Jahr 2016 zertifiziert. Sie versorgt alle Stationen mit Arzneimitteln, Infusionslösungen, Desinfektionsmitteln und Hautpflegepräparaten und stellt Medikamente für die Patienten auch selbst her. Ein sehr wichtiger Aufgabenbereich ist die Herstellung von Zytostatika zur Krebsbehandlung.

ARBEITSPLATZ cts

Wie eine zweite Familie

Auf der Neonatologie des CaritasKlinikums Saarbrücken arbeiten drei Generationen von Remark-Frauen

Text: Nele Scharfenberg | Foto: Familie Remark

Wenn auf der Neonatologie das Telefon klingelt und jemand nach „Frau Remark" fragt, muss er oder sie sich nicht über die Gegenfrage wundern: „Welche möchten Sie denn sprechen?" Denn mit Petra, Jennifer und Christine Remark arbeiten drei Generationen einer Familie auf der Station. „Da kann es schon mal zu Verwirrungen und Verwechslungen kommen", sagt Jennifer Remark und lacht.

Jennifer ist die „Mittlere". Die 43-Jährige hat im April 2020 die Stationsleitung von ihrer Schwiegermutter Petra Remark übernommen, als diese in Rente ging. Mit Kindern zu arbeiten war immer ihr Herzenswunsch. Als sie 1995 nach der Schule zu jung war, um direkt mit der Ausbildung zu beginnen, machte sie ein Praktikum im CaritasKlinikum zur Überbrückung und lernte hier ihre spätere Schwiegermutter kennen. „Das war Schicksal", sagt Jennifer Remark heute. Sie machte die Ausbildung zur Kinderkrankenschwester, arbeitete zehn Jahre in der ambulanten Pflege und später in der Kinderchirurgie und auf der Kinderintensivstation. „Aber irgendwie war immer klar, dass es mich irgendwann zurück ins CaritasKlinikum ziehen würde. Alle meine drei Kinder sind hier geboren. Es ist einfach ein tolles Krankenhaus und ich war immer zufrieden. Viele Kollegen kannte ich tatsächlich auch noch von früher."

Der Zeitpunkt war dann vor zwei Jahren gekommen, als die Stelle der Stationsleitung frei wurde, die Petra Remark über 37 Jahre lang innehatte. „Ich war als Kind wegen meines chronischen Asthmas viel im Krankenhaus und die Arbeit hat mich fasziniert", erzählt die 66-Jährige. „Ich habe meine Berufswahl nie bereut. Wenn man mal mit Kindern gearbeitet hat, will man nie wieder etwas Anderes machen. Ein Kind zu versorgen, zu sehen wie es zufrieden vor einem liegt und die Glücksgefühle der Eltern zu erleben, ist ein wahres Geschenk."

Als es vor drei Jahren Zeit für den Ruhestand war, war Petra Remark jedoch noch nicht bereit, den Krankenschwesterkittel ganz an den Nagel zu hängen: „Die Station war mein Baby, da konnte ich mich nicht einfach abnabeln. Wenn man immer einhundert Prozent und mehr gegeben hat, hört man nicht von einem Tag auf den anderen auf." Und so arbeitet sie im Rahmen eines Minijobs weiterhin auf der Station mit. „Die Arbeit hält mich jung und es wird nie langweilig", sagt Petra Remark schmunzelnd. „Und das Team hier ist wie eine zweite Familie." Für Petra Remark noch umso mehr, da ihre frühere Praktikantin Jennifer jetzt nicht nur ihre Chefin, sondern auch ihre Schwiegertochter ist.

Und das Sprichwort „der Apfel fällt nicht weit vom Stamm" scheint in der Familie Remark besonders zu passen. Für die älteste Tochter von Jennifer Remark, Christine, stand auch schon von klein auf fest: Sie will Kinderkrankenschwester werden. „Ich habe viele verschiedene Praktika gemacht, in einem Kindergarten, einem Pflegeheim und auf einer Erwachsenenstation im Krankenhaus. Aber mit Kindern, insbesondere mit Neugeborenen, zu arbeiten ist etwas ganz Besonderes", sagt die 23-Jährige. „Und das Team im CaritasKlinikum ist einfach so toll."

Der Zusammenhalt unter den Kollegen ist auch für Mama Jennifer und Oma Petra einer der Gründe, warum sie gern zur Arbeit kommen. „Es macht mich unwahrscheinlich stolz, dass meine Enkelin jetzt auch hier arbeitet", betont die 66-Jährige, für die Aufhören noch lange nicht zur Debatte steht: „Wenn ich irgendwann das Gefühl habe, es reicht, dann höre ich auf. Aber der Zeitpunkt ist noch nicht gekommen."

Ein paar Bedenken gab es, ob es wohl funktionieren würde, wenn Mutter und Tochter so eng zusammenarbeiten. „Aber die wurden schnell aus dem Weg geräumt", sagen beide einstimmig. Die Mama hat das Gefühl: „Ich nehme meine Tochter besonders hart ran, eine Sonderbehandlung gibt es definitiv nicht." Und Christine findet: „Manchmal gab es aber auch Situationen, gerade am Anfang, in denen ich mich gewisse Dinge nicht getraut habe zu fragen. Das habe ich dann abends bei der Mama nachgeholt." Denn auch privat vergehen selten Tage, an denen sich die Remark-Frauen nicht sehen – Jennifer und Christine wohnen in Heusweiler Haus an Haus. „Aber im privaten Bereich versuchen wir, die Arbeit außen vor zu lassen", sind sie sich einig.

Und die Familientradition ist damit noch nicht vorbei: Im Oktober hat Jennifer Remarks jüngere Tochter Joelle das Studium der Hebammenwissenschaften begonnen. „Jetzt laufen hier vier Remark-Frauen durch die Flure", sagt Jennifer Remark und lacht.

Wenn Düfte Ängste mindern können

Die HNO-Klinik des CaritasKlinikums Saarbrücken macht gute Erfahrungen mit dem Einsatz von Aromapflege – gerade bei Kindern

Text und Foto: Nele Scharfenberg

„Auf unserer Station werden jährlich rund 900 Kinder behandelt. Viele haben Angst vor der anstehenden Operation – das ist auch ganz natürlich", berichtet Nicole Steffen, Stationsleiterin der Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde im CaritasKlinikum Saarbrücken. Doch seit ein paar Monaten sind die Kinder weitaus ruhiger, weinen weniger und die Ängste sind zurückgegangen. Das hat einen guten Grund: „Wir wenden seit einiger Zeit Aromapflege an, um die präoperative Angst zu mindern", erklärt Nicole Steffen.

Seit über 20 Jahren ist sie im CaritasKlinikum Saarbrücken beschäftigt und hat im vergangenem Jahr die pflegerische Leitung der HNO-Station übernommen. Im Rahmen ihrer Weiterbildung zur Stationsleitung hat sie sich besonders mit der Aromapflege beschäftigt – ihre Projektarbeit fertigte sie zum Thema „Aromapflege in der Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde" an. „Unsere Kollegin Alexandra Sander hatte im Rahmen ihrer Fachweiterbildung auf der Palliativstation bereits Erfahrung mit dem Einsatz von Aromaölen gesammelt, daher war ich neugierig es auch bei uns auszuprobieren. Ich bin grundsätzlich immer offen für Alternativen. Ich wollte untersuchen, wie wirksam die Aromapflege insbesondere bei Kindern sein kann."

Das Ergebnis: Es funktioniert. Seit einigen Wochen werden die Kinder bei ihrer Ankunft mit einem Stofftier begrüßt, auf dem bereits einige Tropfen der Aromaöle aufgetragen wurden. „Das wird natürlich im Vorfeld mit den Eltern besprochen – aber bisher waren alle begeistert von der Idee", so Nicole Steffen. „Wir verwenden eine Mischung aus ‚Mandarine rot' und ‚Benzoe Siam', das wirkt entspannend und ausgleichend. Und das neue Stofftier lenkt zusätzlich von dem bevorstehenden Eingriff ab."

Auch die Kolleginnen und Kollegen der Station sind bei dem neuen Projekt mit an Bord und wurden ausführlich zum Einsatz und zur Wirkungsweise der unterschiedlichen Düfte geschult. Inzwischen gibt es einen detaillierten Plan mit einer Auflistung aller potentiellen Symptome und den entsprechenden Empfehlungen zum Einsatz der Öle. Zum Beispiel wird Schwindel mit Pfefferminze und Zitrone behandelt und auch die Übelkeit nach Ohr-OPs kann mit den entsprechenden Mischungen gemindert werden.

„Und das Schöne ist, dass es so schnell und einfach ist", betont Nicole Steffen. „Die Duft-Kombinationen, die wir am häufigsten benutzen, haben wir schon fertig vorgemischt, so dass man sie nur noch auftragen muss." Manche Patienten bekommen einen Riech-Stift, den sie beliebig einsetzen und dann auch mit nach Hause nehmen können. Eine andere Option ist ein Vernebler im Zimmer.

Monika Wendel ist Gesundheits- und Krankenpflegerin und arbeitet seit 35 Jahren auf der HNO-Station. Die 55-Jährige wird zukünftig zur Aromapflege-Beauftragten der Station ernannt. Derzeit absolviert sie eine mehrtägige Fortbildung. „Da ich privat selbst Seifen herstelle und mich seit Jahren mit Ölen und Aromen beschäftige, passt das super und ich freue mich auf die neue Aufgabe", betont Monika Wendel. „Es ist schön, wenn man auch Alternativen zu herkömmlichen Methoden anbieten kann." Wendel berichtet aus ihrer langjährigen Erfahrung auf der Station: „Früher hatten wir viele Kinder, die den ganzen Morgen vor einer anstehenden Operation geweint haben. Das habe ich jetzt schon lange nicht mehr erlebt. Der positive Effekt ist deutlich spürbar und wir bekommen viel gutes Feedback." Eine detaillierte Auswertung ist laut Nicole Steffen noch geplant.

Regelmäßige Stofftier-Spenden

Doch Nicole Steffen und Monika Wendel betonen, dass das Projekt in dem Rahmen nur so gut umsetzbar ist, weil sie regelmäßig Stofftier-Spenden der Gruppe „Für ein Kinderlächeln" rund um die Saarländerin Heike Mauermann erhalten. 2019 spendete sie erstmals 70 Trostpüppchen für die HNO-Station. Seitdem wächst die Gruppe stetig weiter und die Frauen nähen, häkeln oder stricken Püppchen, Kissen oder andere Trösterchen für Krankenhäuser. „Da sind so viele unterschiedliche wunderschöne Sachen dabei. Es ist immer wieder eine Überraschung, wenn wir eine Kiste bekommen. Wir sind sehr dankbar und die Kinder sind begeistert."

Und von der Aroma-Expertise profitieren nicht nur die Patienten. „Wir können uns bei Bedarf auch selbst helfen, zum Beispiel bei Kopfschmerzen oder Müdigkeit." Monika Wendel zum Beispiel hat in ihrem Spind einen Grapefruit-Duft: „Wenn ich das rieche, dann weiß ich, dass jetzt Feierabend ist und es hilft mir, schneller abzuschalten."

ARBEITSPLATZ cts

„Wir wollen die soziale Teilhabe unserer Patienten und Patientinnen fördern“

Der Sozialdienst ergänzt die ärztliche und pflegerische Versorgung im CaritasKlinikum Saarbrücken

Text: Nele Scharfenberg | Foto: Susanne Faas

Eine Erkrankung, die mit einem Krankenhausaufenthalt verbunden ist, hat oft Auswirkungen auf viele Lebensbereiche. Um die Patienten bei Themen rund um Versorgungs- und Gesundheitsleistungen sowie bei sozialrechtlichen Fragestellungen beraten zu können, gibt es im CaritasKlinikum Saarbrücken den Sozialdienst.

„Unser Angebot ist sehr breit gefächert“, erklärt die kommissarische Leiterin Mira Gilges. „Es geht darum, mit jedem Patienten individuelle Lösungsmöglichkeiten für ihre ganz persönliche Situation zu entwickeln. Für viele ist die plötzliche Veränderung im Leben ein schwerer Schock. Unser Ziel ist es, eine bestmögliche Versorgung sicherzustellen und wieder eine soziale Teilhabe am Leben zu ermöglichen. Das Angebot des Sozialdienstes ergänzt damit die ärztliche und pflegerische Versorgung im Krankenhaus.“

Das Team des Sozialdienstes besteht derzeit aus zwölf Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern. „Jeder ist dabei festen Stationen zugeordnet, damit die Ärzte und Pflegekräfte feste Ansprechpartner haben und wissen, auf wen sie zugehen können“, erklärt Mira Gilges. „Jede Station hat auch ihre eigenen, ganz individuellen Problematiken und Fragestellungen. Wir sind auch bei den wöchentlichen Fallbesprechungen im Team dabei. Meistens arbeiten wir über Konsile, aber manchmal auch auf Zuruf oder werden durch Angehörige dazu gerufen. Wichtig ist uns auch der regelmäßige Austausch und die Zusammenarbeit mit anderen Professionen.“

Die häufigsten Themen sind die Optimierung der häuslichen Versorgung, zum Beispiel über den Pflegegrad, die Abklärung von Hilfsmittelbedarf, die Einleitung einer Anschlussheilbehandlung, aber auch psychosoziale Beratung und Bewältigungsgespräche. „Wir betrachten den Patienten immer als Gesamtpaket mit allen Sorgen und Bedürfnissen“, so Gilges. „Wir werden oft angerufen, wenn jemand nicht mehr weiterweiß. Dann schauen wir ganz konkret: Was gibt es bereits an Unterstützung zuhause, wie ist das soziale Netzwerk, welche Leistungsansprüche gibt es? Und wo können wir als Sozialdienst konkret unterstützen?“

Für onkologische Patientinnen und Patienten gibt es eine spezielle Beratungsform. „Nach den Leitlinien der deutschen Krebsgesellschaft hat jeder onkologische Patient das Recht auf eine psychosoziale Beratung. Zum Beispiel können wir bei Anträgen auf Schwerbehinderung oder sozialrechtlichen Themen helfen.“

Mira Gilges ist seit dreieinhalb Jahren Teil des Sozialdienstes im CaritasKlinikum. Die gelernte Krankenschwester wollte sich nach ihrem Studium der Sozialen Arbeit und der Geburt ihres Kindes beruflich umorientieren. „Die Arbeit im Sozialdienst ist sehr vielseitig, macht Spaß und die Patienten und Angehörigen sind oft unglaublich dankbar.“
Für die Sozialarbeiterin ist es wichtig, das Angebot des Sozialdienstes stetig weiterzuentwickeln und an die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten anzupassen. So gibt es seit Kurzem zum Beispiel einmal in der Woche Yoga für onkologische Patientinnen und Patienten. „Wir haben viele neue Kollegen im Team und es ist toll, wenn wir diese Ressourcen nutzen können und jeder seine Stärken auch einbringen kann.“

Neuer Name und neues Logo zum Tag der Kinderhospizarbeit

Text und Fotos: Kinderhospizdienst

Zum Tag der Kinderhospizarbeit am 10. Februar 2023 stellte sich der Ambulante Kinder- und Jugendhospizdienst des Ambulanten HospizZentrums mit neuem Namen und neuem Logo vor.

Das Vinzentius-Krankenhaus Landau ist Gründungsmitglied und Träger Träger des Ambulanten HospizZentrums Südpfalz gemeinsam mit dem Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche der Pfalz.

Der Dienst trägt jetzt den offiziellen Namen Ambulanter Kinder- und Jugendhospizdienst Windspiel. Das neues Logo wurde vom Landauer Künstler Xaver Mayer gestaltet und greift das Logo des Ambulanten HospizZentrums Südpfalz als Windspiel auf.

Qualifizierte Haupt- und Ehrenamtliche beraten und begleiten Familien mit lebenszeitverkürzt erkrankten Kindern und Jugendlichen in ihrem Zuhause. Ebenso werden Familien mit einem schwerkranken oder sterbenden Elternteil begleitet. Die Angebote stehen allen Menschen offen und sind kostenfrei.

Wie schon die Jahre zuvor beteiligte sich der Ambulante Kinder- und Jugendhospizdienst Windspiel an der bundesweiten Aktion zum Tag der Kinderhospizarbeit. An diesem Tag wurde mit grünen Lichtinstallationen und grünen Bändern auf die Situation lebenszeitverkürzt erkrankter Kinder, Jugendlicher und deren Familien aufmerksam gemacht.

Um ein Zeichen zu setzen, zeigte sich der Ambulante Kinder- und Jugendhospizdienst Windspiel am 10. Februar in „Grün“. Die Büroräume des Dienstes in der Weißenburgerstraße 1 in Landau leuchteten am Abend dieses Tages in grünem Licht. Mitarbeitende des Dienstes beteiligten sich individuell durch das Aushängen von grünen Bändern.

Die Aktion erfährt Unterstützung durch viele Förderer. Dazu zählen Geldinstitute, die Stadt Landau und die Stadtholding Landau, weitere Ortsgemeinden und ortsansässigen Unternehmen.

Hospiz- und Palliativnetzwerk im Regionalverband Saarbrücken gegründet

Mit der Unterzeichnung des Kooperationsvertrages wurde die Gründung des neuen Palliativnetzwerkes Regionalverband Saarbrücken besiegelt. Koordiniert und gesteuert wird das Netzwerk vom Gesundheitsamt des Regionalverbandes. Zu den Gründungsmitgliedern gehören darüber hinaus das CaritasKlinikum Saarbrücken, die St. Jakobus Hospiz gGmbh, das Paul-Marien-Hospiz, das Winterberg-Klinikum, die Praxis Dr. Werner Reichert, das Knappschaftsklinikum Saar und die Praxis Béatrice Gospodinov.

Ziel der Hospiz- und Palliativversorgung ist es, schwerstkranke, sterbende Menschen zu begleiten und ihnen ein angst- und schmerzreduziertes Verweilen in vertrauter Umgebung zu ermöglichen. Das neue Netzwerk will diese Ziele unterstützen, insbesondere durch eine multiprofessionelle Zusammenarbeit und Koordination, durch kontinuierliche fachliche Diskussion und Fortbildungen. Die nächsten Schritte sind die erste Sitzung der aus den Gründungsmitgliedern bestehenden Steuerungsgruppe sowie ein Förderantrag für die Stelle der Netzwerkkoordination, die beim Gesundheitsamt angesiedelt wird. Das Hospiz- und Palliativnetzwerk steht grundsätzlich weiteren Personen und Einrichtungen im Regionalverband offen, die an der Begleitung und Versorgung beteiligt sind und sich für das körperliche und seelische Wohl unheilbar schwer erkrankter Menschen einsetzen.

Dr. Werner Jung (rechts) übergibt Dr. Dirk Gehm als „Staffelstab" einen künstlichen Oberschenkelknochen mit einem Osteosynthese-Nagel

Chefarzt Dr. Werner Jung übergibt die Leitung an den neuen Chefarzt Dr. Dirk Gehm

Text: Dr. Joachim Gilly und Eva Pfundstein | Foto: Vinzentius-Krankenhaus Landau

Zum Jahreswechsel verabschiedete sich Chefarzt Dr. Werner F. Jung nach 30 Jahren Leitung der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie des Vinzentius-Krankenhaus Landau in den Ruhestand. Dr. Jung dankte im Rahmen einer Abschiedsfeier insbesondere seinem ärztlichen Team, den Kolleginnen und Kollegen der Notaufnahme, der Röntgenabteilung, der OP, den Stationen und vor allem seiner Familie.

Unter der langjährigen Leitung von Chefarzt Dr. Werner Jung hat sich das Vinzentius-Krankenhaus zu einer Schwerpunktklinik für Orthopädie und Unfallchirurgie entwickelt. Mit der berufsgenossenschaftlichen Zulassung zur Behandlung von schwerverletzten Patienten ist das Vinzentius-Krankenhaus erster Ansprechpartner bei schweren Verkehrsunfällen und Verletzten in der Südpfalz.

Sein Nachfolger ist Chefarzt Dr. Dirk Gehm, seit Jahren leitender Oberarzt der Abteilung. Der neue Chefarzt hat klare Vorstellungen von der Erweiterung des bereits sehr breiten Spektrums des breiten Spektrums der großen Fachabteilung. Dieses umfasst die Bereiche Akuttraumatologie, Alterstraumatologie, Sporttraumatologie, Endoprothetik, Wirbelsäulenchirurgie und konservative Orthopädie.

Seit 2008 wurde das zertifizierte regionale Traumazentrum mit der Schockraumversorgung und Kindertraumatologie unter der Leitung von Dr. Dirk Gehm stetig weiter ausgebaut. Dr. Gehm besitzt die Zulassung zum BG-Verfahren bei Arbeitsunfällen inklusive Durchgangsarzt- und Schwerverletztenverfahren.

Schwerpunkte seiner Arbeit sind die Sportchirurgie mit arthroskopischen Rekonstruktionen, unter anderem im Bereich Schulter, Knie, Ellenbogen und Sprunggelenk und die Wirbelsäulenchirurgie bei Wirbelkörperbrüchen. Die Schulterchirurgie beinhaltet auch die Versorgung mit Endoprothesen.

Das Team wird ergänzt durch Dr. Oliver Ledvinka als leitender Oberarzt, der das seit 2014 zertifizierte EndoProthetikZentrum mit der Endoprothetischen Versorgung von Knie und Hüfte führt. Neu in der Position als leitender Oberarzt ist Dr. Silviu Canciu, der insbesondere die Alterstraumatologie in Zusammenarbeit mit der Akutgeriatrie aktuell aufbaut. Weiterhin regelmäßig durchgeführt werden Bandscheibenoperationen ergänzt durch das Angebot einer konservativen multimodalen Schmerztherapie.

Hohe Qualitätsstandards

Damit werden die bestehenden hohen Qualitätsstandards unter seiner Leitung nahtlos fortgeführt und weiter ausgebaut. Auch bleibt die Klinik für die unfallchirurgische Ausbildung junger ÄrztInnen eine hervorragende Adresse.

Die Geschäftsführung, das Direktorium und das gesamte Team wünschen Dr. Werner Jung alles Gute und danken nochmals für die hervorragende Leistung und seinen unermüdlichen Einsatz. Gleichzeitig wünschen wir dem neuen Chefarzt Dr. Dirk Gehm mit Team weiterhin ein gutes und erfolgreiches Gelingen.

Vinzentius-Krankenhaus Landau geht Kooperation mit der DHBW Mannheim ein

Text: Eva Pfundstein | Fotos: Julia Wiegand

Jetzt ist es offiziell: Das Vinzentius-Krankenhaus Landau hat das Ziel, ein Lehrkrankenhaus für die Pflege zu werden. Auf dem Weg zur Akademisierung der Pflege erfolgte der erste Schritt, denn seit November 2022 wird der duale Studiengang „Angewandte Gesundheits- und Pflegewissenschaften (B.Sc.)“ in Kooperation mit der DHBW Mannheim angeboten.

Prof. Dr. Liane Meyer und Tanja Marschall von der DHBW in Karlsruhe besuchten das Krankenhaus und übergaben die Urkunde an Pflegedirektor Dr. Blerim Hetemi und an die Schulleitung Monika Vogler.

Eröffnung der Elektiven Aufnahmestation am Vinzentius-Krankenhaus Landau

Text: Eva Pfundstein | Foto: Vinzentius-Krankenhaus Landau

Seit September 2022 gibt es am Vinzentius-Krankenhaus Landau eine elektive Aufnahmestation. Hintergrund ist eine Bündelung aller elektiven Patientinnen und Patienten sowie Fachbereich in dieser Station zu erreichen, um eine bessere Bettenkoordination (und Auslastung) zu gewährleisten und die Pflegekräfte zu entlasten. Außerdem wird der Workflow effizienter. Die Öffnungszeiten der elektiven Aufnahmestation sind Montag bis Freitag von 6:30 Uhr bis 18:00 Uhr.

Erster Internationaler Tag der Pflege am Vinzentius-Krankenhaus Landau

Text: Eva Pfundstein | Foto: Julia Wiegand

Am 9. Dezember fand der 1. Internationale Tag der Pflege am Vinzentius-Krankenhaus Landau statt.

Nach der Begrüßung durch Pflegedirektor Dr. Blerim Hetemi hielten verschiedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses Impulsvorträge, basierend auf eigenen Erfahrungen, zur Pflege in Tunesien, Albanien und Kasachstan.

Durch die Unterstützung lokaler Gastronomen war es möglich, allerlei Köstlichkeiten aus verschiedenen Kulturen anzubieten.

Reha, eine Branche unter wirtschaftlichem Druck

Text: Jörg Skupin | Foto: RehaZentren Baden-Württemberg

Auf Einladung der RehaZentren Baden-Württemberg trafen sich Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, der Kostenträger und Reha-Einrichtungen in der Rehaklinik Glotterbad zum gemeinsamen Dialog über aktuelle Herausforderungen und die Zukunft der medizinischen Rehabilitation. Einer der Höhepunkte der Veranstaltung war die Übergabe des Staffelstabs der DEGEMED Reha-Zukunftsstaffel an die Gäste aus der Bundespolitik – die Bundestagabgeordnete Diana Stöcker (CDU/CSU) und den Bundestagsabgeordneten Takis Mehmet Ali (SPD).

„Selten waren medizinische Prävention, Rehabilitation und Nachsorge wichtiger als heute. Und in der Pandemie wird es wieder einmal überdeutlich: Wir sind systemrelevant und damit neben der Akutmedizin eine tragende Säule unseres Gesundheitssystems. Gleichzeitig sind wir eine tragende Säule, die aktuell immer stärker unter wirtschaftlichen Druck gerät! Im Schulterschluss mit Leistungserbringern, Politik und Kostenträgern müssen wir die aktuellen Herausforderungen bewältigen und tragfähige Konzepte für die Zukunft entwickeln. Dies ist nur im gemeinsamen Dialog möglich“. Mit diesen Worten unterstrich Dr. Constanze Schaal, Geschäftsführerin der RehaZentren Baden-Württemberg gGmbH und Vorstandsvorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Rehabilitation (DEGEMED), in ihrer Begrüßung die große Bedeutung des gemeinsamen Austauschs am runden Tisch.

In ihrem Impulsvortrag machte Dr. Britta Menne, Ärztliche Direktorin der Rehaklinik Glotterbad, deutlich, dass die Corona-Pandemie aktuell und in der nahen Zukunft zu den drängendsten Herausforderungen für unser Gesundheitssystem gehört. Denn: Neben den Patientinnen und Patienten, die wegen akuten und chronischen Erkrankungen in Reha-Einrichtungen behandelt werden, steigt die Zahl behandlungsbedürftiger Post- und Long-COVID-Erkrankungen stetig an. Für diese müssen Therapieplätze zur Verfügung gestellt werden und vor allem: diese müssen finanziert werden.

Für die beiden Mitglieder des Deutschen Bundestags Diana Stöcker und Takis Mehmet Ali steht fest, dass die umfassenden therapeutischen Angebote in medizinischer Rehabilitation und Prävention für

← *(v.l.n.r.): Kaufmännische Leiterin Heidi Bäumgen (Rehaklinik Glotterbad), Christian Busche (Geschäftsführer cts RehaVerbund), Bundestagsabgeordnete Diana Stöcker (CDU/CSU), Bundestagabgeordneter Takis Mehmet Ali (SPD), Martin Heßberger (Geschäftsführer Dr. Spang Rehakliniken), Saskia Wollny (Direktorin DRV Baden-Württemberg), Geschäftsführerin Dr. Constanze Schaal (Geschäftsführerin RehaZentren Baden-Württemberg und Vorstandsvorsitzende der DEGEMED), Andreas Schwarz (Erster Direktor DRV Baden-Württemberg) und Ärztliche Direktorin Dr. Britta Menne (Rehaklinik Glotterbad)*

die Gesellschaft eine wichtige Rolle spielen. MdB Diana Stöcker hält fest: „Wir müssen nicht nur auf Post- und Long-COVID schauen – auch der demographische Wandel und der Fachkräftemangel machen deutlich: Reha ist wichtig! Und dabei kommt die Branche immer wieder zu kurz. Zusammengefasst kann man in der aktuellen Situation sagen: Bei der Reha brennt es“. Ihr Abgeordneten-Kollege Takis Mehmet Ali ergänzt: „Eine kurzfristige finanzielle Unterstützung der Reha ist wichtig, aber nicht ausreichend. Wir müssen weiter und vor allem ganzheitlicher denken. In Deutschland muss der Bereich der Sozialmedizin weiter ausgebaut werden und auch in Bezug auf das Sozialgesetzbuch sind Neuerungen notwendig.“

Eines der Kernprobleme:
Der Deckel auf dem Reha-Budget

Wie ernst die Lage ist, hat die DEGEMED in einem jüngst veröffentlichten Factsheet zusammengefasst. Gemeinsam mit weiteren Reha-Leistungserbringerverbänden listet sie hier die aktuellen, für Reha-Einrichtungen existenzbedrohenden, Kostentreiber: die coronabedingten Mehrkosten, die exorbitanten Kostensteigerungen, die nicht kompensiert werden können sowie den massiven Fachkräftemangel.

Die Vertreterinnen und Vertreter der Leistungserbringer in der Gesprächsrunde, Dr. Constanze Schaal, Heidi Bäumgen, Christian Busche und Martin Heßberger sind sich einig: „Um vor diesem Hintergrund die Regelversorgung im gewohnten und auch benötigten Maß aufrechterhalten zu können und die Reha-Einrichtungen für die Zukunft auf solide Füße zu stellen, müssen Planungs- und Finanzierungssicherheit gegeben sein. Hierfür muss der Deckel auf dem Reha-Budget aufgehoben werden.“

DRV unterstreicht Bedeutung
von Reha und Prävention

Neben der Politik sind die Kostenträger der Reha-Leistungen zentraler Adressat dieser Botschaften und Forderungen. Für den ersten Direktor Andreas Schwarz und Direktorin Saskia Wollny von der Deutschen Rentenversicherung Baden-Württemberg steht fest, dass medizinische Rehabilitation und Prävention heute und auch in Zukunft eine zentrale Stelle in der Versorgungskette einnehmen. „Durch den demographischen Wandel und den Fachkräftemangel fehlen uns an allen Stellen Arbeitskräfte. Und die Situation wird sich zukünftig noch weiter verschärfen. Daher gilt es, dass wir unsere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gesund und fit für den Arbeitsalltag erhalten müssen. Die professionelle medizinische Prävention mit ihren umfangreichen Angeboten spielt hier eine zentrale Rolle“, erklärt der Erste Direktor Andreas Schwarz. Entsprechend fordert auch Direktorin Saskia Wollny den konsequenten Ausbau der Präventionsangebote, insbesondere durch innovative digitale Modelle. Und: „Wir müssen auch daran arbeiten, den Zugang zu Reha-Leistungen zu erleichtern. Hier ist es wichtig, die Antragsverfahren zu verschlanken“, so Direktorin Wollny weiter.

Übergabe des Staffelstabes
der Reha-Zukunftsstaffel

Im Anschluss an den gemeinsamen Austausch erhielten MdB Diana Stöcker und MdB Takis Mehmet Ali den Staffelstab der DEGEMED Reha-Zukunftsstaffel. Ins Leben gerufen wurde die Aktion im April 2021 mit dem Ziel, Politikern und Politikerinnen zu vermitteln, was Reha-Einrichtungen benötigen, um für die Zukunft gut aufgestellt zu sein. Seitdem tourt der Staffelstab deutschlandweit durch Reha-Einrichtungen – auch durch die Kliniken im Verbund der RehaZentren Baden-Württemberg.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer
der Gesprächsrunde:

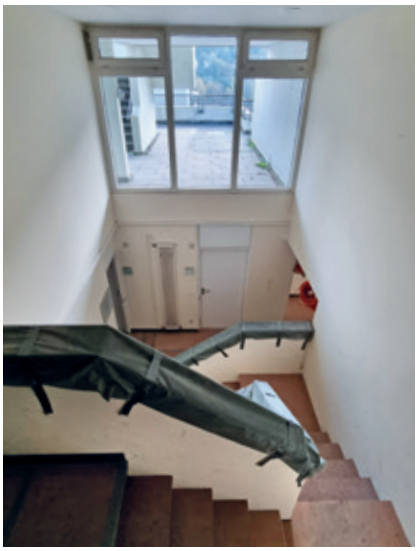
- Diana Stöcker MdB (CDU/CSU)
- Takis Memet Ali MdB (SPD)
- Andreas Schwarz (Erster Direktor DRV Baden-Württemberg)
- Saskia Wollny (Direktorin DRV Baden-Württemberg)
- Dr. Constanze Schaal (Geschäftsführerin RehaZentren Baden-Württemberg und Vorstandsvorsitzende DEGEMED)
- Christian Busche (Geschäftsführer cts Reha Verbund)
- Martin Heßberger (Geschäftsführer Dr. Spang Rehakliniken)
- Heidi Bäumgen (Kaufmännische Leiterin Rehaklinik Glotterbad)
- Dr. Britta Menne (Ärztliche Direktorin Rehaklinik Glotterbad)
- Moderation: Michael Lehmann (SWR)

Umfassende Sanierungsmaßnahmen in der cts Klinik Schlossberg

In der cts Klinik Schlossberg in Bad Liebenzell läuft bereits seit November 2022 die Sanierung von 23 Patientenzimmern im sogenannten Terrassenhaus. Den baulichen Schwerpunkt bilden dabei neben einer grundlegenden Erneuerung der Patientenbäder umfassende Modernisierungen in den Bereichen Brandschutz, Wasser- und Stromversorgung sowie der Abbau von Barrieren durch das Einbringen von Aufzügen.

Positiv für alle Mitarbeitenden ist auch der in diesem Zuge umzusetzende Neubau einer zentralen Personalumkleide. Mit der Fertigstellung des Gesamtprojektes wird bis Ende März 2023 gerechnet.

Die Baukosten liegen bei 1,7 Millionen Euro.



Aktuelle Meldungen aus der Einrichtung finden Sie auch auf Facebook

Stefan Drumm wird neuer Chefarzt der Psychosomatik in Bad Liebenzell

Text und Foto: Dana Ivkov

Seit dem Jahreswechsel gibt es in der cts Klinik Schlossberg in Bad Liebenzell einen neuen Chefarzt der Psychosomatik: Stefan Drumm wird mit einem Team die neue Fachabteilung Psychosomatik aufbauen und leiten. Der 47-Jährige stammt gebürtig aus Freiburg und entdeckte seine Begeisterung für Medizin bereits in jungen Jahren. „Ich habe viel Sport getrieben und der menschliche Körper hat mich fasziniert", blickt er zurück.

Um mehr zu erfahren, nahm er das Studium der Neurowissenschaften auf und lernte über einen Professor das Fachgebiet der Psychiatrie kennen. In der Ausbildung als Assistenzarzt arbeitete er acht Jahre auf einer geschützten Aufnahmestation, später an einem Forschungsinstitut für Studien zur psychischen Gesundheit und auf einer Akutstation. „So konnte ich das ganze Spektrum der Möglichkeiten kennen lernen", resümiert er.

Seit 2015 ist Drumm Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie (Verhaltenstherapie). Er ist als Arzneimittelprüfer zugelassen und hat die Qualifikation für mehrere Tests zur dementiellen Entwicklung gemacht. „Generell interessiere ich mich hauptsächlich für die volksnahe Allgemeinpsyche, also die Themenbereiche Sucht, Psychosen, affektive Erkrankungen und Demenzen."

2019 begann Stefan Drumm seine Tätigkeiten im Reha-Bereich und arbeitete zuletzt als Oberarzt in einer Klinik im Schwarzwald. „Dort konnte ich beim Aufbau einer Psychosomatik in einer orthopädischen Klinik mitwirken und möchte jetzt die Herausforderung annehmen, eine neue Abteilung mit einem Team aufzubauen." Um sich mit den Arbeitsabläufen vertraut zu machen, unterstützte er zunächst für einige Zeit die Psychosomatik in der cts Klinik Korbmattfelsenhof in Baden-Baden. „Jetzt freue ich mich auf die neuen Aufgaben."

Neue Imagefilme für cts Rehakliniken

In diesem Jahr konnten die cts Rehakliniken neben dem bereits gedrehten Imagefilm in Bad Liebenzell nun endlich den für Baden-Baden und Stöckenhöfe fertigstellen. Diese werden auf den Webseiten und in den Sozialen Medien veröffentlicht sowie an die Krankenkassen und Sozialdienste versendet. Die Teilnehmenden waren während der Dreharbeiten ziemlich angespannt, aber nach Drehschluss sehr zufrieden mit dem Ergebnis.

Erfolgreiche DRV-Visitation in der cts Klinik Stöckenhöfe

Deutsche Rentenversicherung

Text: Bettina Asche

Im Februar 2021 eröffnete die cts Klinik Stöckenhöfe ihre dritte Fachabteilung am Standort in Wittnau. Neben der Orthopädie und der Neurologie bietet die Klinik neben der othopädischen und neurologischen Versorgung auch die Behandlung psychosomatischen Erkrankungen für Rehabilitanden an. Vorausgegangen war der erfolgreiche Abschluss von Versorgungs- und Belegungsverträgen mit den gesetzlichen Krankenversicherungen (GKV) und der Deutschen Rentenversicherung (DRV).

Von Beginn an, war die Nachfrage nach einer psychosomatischen Versorgung für diesen Personenkreis insbesondere von Seiten der Rentenversichreung sehr hoch. Da das Konzept auch die interdisziplinäre Zusammenarbeit der drei Fachabteilungen vorsieht, erhöhte sich auch die Belegung mit Rehabilitanden der DRV in Orthopädie und Neurologie. Die Belegung durch die Rentenversicherung ist aufgrund dieser Synergie insgesamt gestiegen.
Vor dem Hintergrund dieser hohen Belegung durch die Rentenversicherung war es keine Überraschung, dass die DRV Baden-Württemberg als federführender Beleger für den 25. Mai 2022 eine Visitation in Stöckenhöfe ankündigte. Eine Visitation ist ein Instrument der Qualitätssicherung der DRV. Mit Hilfe eines abgestimmten Vorgehens werden Reha-Einrichtungen in den Dimensionen Konzept, Strukturmerkmale und Prozesse, Therapie, Personal, Angebot und Durchführung arbeitsbezogener Leistungen, Information, Motivation und Schulung, Ärztliche Aufgaben und Sozialmedizin, Therapieplanung, Entlassung und Nachsorge sowie Patientenzufriedenheit bewertet. Letzteres wird auf der Basis eines Gesprächs der Visitoren mit anwesenden Rehabilitanden bewertet.

Nach umfangreichen Vorbereitungen freuten sich am 25. Mai der Geschäftsführer, Alexander Oeschger, die Chefärztin der Psychosomatik, Frau Dr. Weske, der Chefarzt der Orthopädie und Ärztlicher Direktor, Herr Dr. Maier-Börries, der Leitende Oberarzt der Psychosomatik, Herr Dr. Schmitt, die Verwaltungsdirektorin, Frau Schiffert sowie Frau Asche-Matthey auf den Besuch der Visitoren der DRV Baden-Württemberg, Frau Dr. Wirth-Hilsendegen und Herrn Scheurer.

Der fachliche Austausch, die gemeinsame Begehung und die Organisation des Gesprächs mit den Rehabilitanden füllten diesen Tag aus. Mit großer Spannung wartete das Team der cts Klinik auf die Ergebnisse der umfangreichen Bewertung. Jede Fachabteilung wird auf einer Rating-Skala von Null „sehr schlecht“ bis 10 „sehr gut“ bewertet. Mit dem Wissen, dass noch nie in der Geschichte der Visitationen der DRV eine 10 vergeben wurde, sind alle Beteiligten sehr stolz über das Abschneiden der Fachabteilungen: Die Orthopädie und die Neurologie erhielten jeweils sieben Punkte, die Psychosomatik acht Punkte in der Gesamtbewertung.

Das Team in der cts Klinik Stöckenhöfe hat diese sehr gute Bewertung als Motivationsschub für die tägliche Arbeit mit den ihnen anvertrauten Menschen erlebt. Alle freuen sich über das gute Feedback und sind stolz auf ihre Arbeit.

Französisch ganz selbstverständlich im Alltag lernen

Anlässlichdes Jubilläums „60 Jahre Élysée-Vertrag“ konnten sich die saarländische Bildungsministerin Christine Streichert-Clivot und der französische Generalkonsul Sébastien Girard am 19. Januar 2023 vom bilingualen Angebot in der Kita Rastpfuhl überzeugen

Text und Fotos: Nele Scharfenberg

Egal ob beim Singen, Essen, Bauen oder Toben – in der Caritas Kita Rastpfuhl wird der Alltag zweisprachig gelebt. Französischsprachige Fachkräfte sorgen in allen neun Gruppen dafür, dass die 162 Kinder die Sprache des Nachbarlandes spielerisch in ihren Alltag integrieren und somit ganz selbstverständlich aufnehmen. Die Caritas Kita Rastpfuhl ist seit dem Jahr 2000 bilingual und war 2014 eine der ersten Kitas, die vom Bildungsministerium als „Élysée Kita“ zertifiziert wurde.

Anlässlich des Jubiläums „60 Jahre Élysée-Vertrag“ besuchten jetzt die saarländische Bildungsministerin Christine Streichert-Clivot und der französische Generalkonsul Sébastien Girard die Einrichtung, die erst vor Kurzem umgebaut und erweitert wurde. Einrichtungsleiterin Agnes Johann begrüßte die Gäste und führte sie durch die Räumlichkeiten, die in Bildungsräume aufgebaut sind.

Im Bildungsraum Sprache zeigt Estelle Nurdin, eine der dienstältesten Fachkräfte, wie die Kinder über die Musik die Sprache erlernen. Ein Kind nach dem anderen darf sich eine Karte aussuchen, das für ein bestimmtes Lied steht. Begeistert klatschen sie mit und singen die französischen Texte. Auch beim Toben oder Vorlesen werden Zahlen, Tiere und andere

Die saarländische Bildungsministerin Christine Streichert-Clivot (rechts) und der französische Generalkonsul Sébastien Girard schauten sich auch die Bibliothek der Kita an, Sie überreichten Buch-Geschenke an Einrichtungsleitung Agnes Johann und Sprachfachkraft Estelle Nurdin

Begriffe von den Kindern ganz natürlich aufgegriffen und nachgesprochen. Die Ministerin zeigte sich beeindruckt. „Selbst, wenn die Kinder teilweise auf Deutsch antworten, merkt man doch, dass sie alles verstehen."

Die Zertifizierungen als „Élysée Kitas" waren im Jahr 2014 eine Absichtserklärung von deutscher und französischer Seite, um in der Grenzregion noch enger zusammen zu rücken. Insgesamt 200 Kitas sollten bis 2020 diesseits und jenseits der Grenze für ihre Bilingualität ausgezeichnet werden. Inzwischen ist das Soll mit knapp 400 übererfüllt. Was auffällt ist, dass die Kinder die französische Sprache nicht einfach nur über Vokabeln lernen. „Die Umgangssprache kommt über den natürlichen Umgang", betont Einrichtungsleiterin Agnes Johann.

Zum Ende des Besuchs überreichte Ministerin Christine Streichert-Clivot als Geschenk einige Bücher, darunter auch ihr persönliches Lieblingsbuch „Das blauere Pferdchen". Agnes Johann zeigte den Gästen die Bibliothek, in der die Bücher ihren neuen Platz finden. „Bücher kann man einfach nie genug haben", sagte sie sichtlich erfreut. „Unsere Kinder können hier Bücher ausleihen und mit nach Hause nehmen. Das Angebot wird sehr gerne angenommen."

Achtung Baustelle!

... ist das neue Motto der Caritas Kindertagesstätte St. Eligius

Text und Fotos: Kathrin Flesch, Rosetta Terrasi

In einem der Rollenspielräume der Caritas Kindertagesstätte St. Eligius stehen seit längerem für die Kinder verschiedene Materialien zum Bauen sowie Schutzwesten, Helme und Spielzeughämmer bereit. Die Kinder zeigten in der letzten Zeit besonderes Interesse daran und überlegten, was sie mit den Utensilien noch bauen oder reparieren können und so entstand die Idee einer Baustelle.

In einer gemeinsamen Kinderkonferenz äußerten die Kinder folgende Ideen zum Thema Baustelle: ein Haus, eine Mauer/Stadt und einen Aldi bauen, eine „Anleitung“ (Baupläne) sowohl per Hand als auch auf dem Tablet zeichnen. Sie hatten genaue Vorstellungen, wie der Raum aussehen soll: ein Auto zum Reinsetzen, Absperrband, ein Bett für die Arbeiter zum Ausruhen, Schutzbrillen, Bausteine und Baueimer.

Es entwickelte sich eine feste Bauleitungsgruppe, insgesamt sechs Kinder, die die Aufgabe hatten, den Raum zu gestalten und am Ende des Tages zu kontrollieren, ob die Baustelle sauber und ordentlich verlassen wurde. Die Bauleiterinnen und Bauleiter entwickelten ein Gespür dafür was es heißt, für etwas Verantwortung zu tragen und Ansprechpartner und -partnerinnen für die anderen Kinder zu sein.

Die Bauleitungsgruppe befasste sich mit Fragen wie, beispielsweise: Wie viele Kinder können zur gleichen Zeit in der Baustelle spielen? Welche Regeln brauchen wir für die Baustelle?

Der Rollenspielraum Baustelle bietet neben dem großen Spaßfaktor viele Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten. Die vielfältigen Materialen laden zum Entdecken und Experimentieren ein. Das Zeichnen von Bauplänen setzt Denkprozesse in Gang und stärkt das kreative Handeln der Kinder. Das Team der Kita konnte beobachten, dass durch das gemeinsame Entwickeln und Festlegen von Regeln Aushandlungsprozesse geübt sowie das soziale Miteinander und die Kommunikation gestärkt werden.

Ein Forscherkoffer geht auf Reisen

Text und Fotos: Katja Roos und Katja Spielmann

In der Caritas Kindertagesstätte Thomas Morus gehört das Forschen und Experimentieren zum pädagogischen Alltag der Kinder. Seit Jahresbeginn werden Experimente in zwei Forscherkoffern auf Reisen geschickt – und zwar von der Kita in die Familien – zum gemeinsamen Forschen und Experimentieren zu Hause. Die Reiseroute des Forscherkoffers ergibt sich durch die Ausleihe der Familien, die diesen drei Tage behalten können. Dann reist der Koffer zurück in die Kita und von dort aus weiter in eine andere Familie. Im Forscherkoffer befinden sich die Materialien für ein ausgewähltes Experiment sowie die Anleitung zur Durchführung und Forscherfragen. Die Familien können zu Hause ein Foto von der Durchführung des Experiments machen, Kommentare, Fragen, Phänomene etc. notieren und in den Koffer legen. Nach Rückgabe in der Kita dienen diese als Gesprächsgrundlage zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Kindern und finden ihren Platz im Portfolio des Kindes. Wenn der Ausleihbedarf gedeckt ist, wird der Koffer mit einem neuen Experiment gefüllt und die Reise kann aufs Neue beginnen.

Das Kita-Team wünscht dem Forscherkoffer eine lange, erfolgreiche und abenteuerliche Reise.

apetito catering

Mitten im Leben

Wir machen´s lecker!

apetito catering B.V. & Co. KG
Bonfiatiusstraße 305
48432 Rheine

info@apetito-catering.de
www.apetito-catering.de

Aktuelle Meldungen aus der Einrichtung finden Sie auch auf Facebook

„Habe ich Ihnen heute schon gesagt, dass ich froh bin, dass Sie hier arbeiten?“

Nicolle Zwetsch, Wohnbereichsleiterin im Caritas SeniorenZentrum Haus am See, hat sich für ihre Hausarbeit mit dem Thema „Mitarbeiterbindung“ befasst und mit der Note „Sehr gut“ abgeschlossen. Ein Thema, das uns alle angeht …

Text und Fotos: Silke Schommer

„Ein Blick in die Online-Job-Börsen oder die regionalen Tageszeitungen und es wird klar, dass so ziemlich alle Anbieter von Pflegeleistungen, egal ob stationär, ambulant oder auch Kliniken, händeringend nach gut ausgebildetem Pflegepersonal suchen“, mit diesen einleitenden Worten beginnt Wohnbereichsleiterin Nicolle Zwetsch ihre Hausarbeit im Rahmen ihrer Weiterbildung im Modul „Führen und Leiten“. In der Hausarbeit setzte sich die 56-Jährige mit dem Thema „Mitarbeiterbindung“ auseinander, das Zauberwort für viele Arbeitgeber, um gegen den Fachkräftemangel anzukommen. Es ist nicht fünf vor zwölf, sondern zehn nach. Personalmangel und Pflegenotstand sind die ganz großen Themen in der Pflege. Durchhalteparolen und Schönrederei helfen nicht mehr weiter.

Die Hausarbeit wurde mit „Sehr gut“ benotet, 1,1 schriftlich und 0,7 in der mündlichen Verteidigung. Darauf ist nicht nur die examinierte Pflegefachkraft stolz, sondern auch Einrichtungsleiterin Steffi Gebel: „Ich durfte die Arbeit lesen und finde es sehr beeindruckend, wie intensiv sich Nicolle Zwetsch mit dem Thema auseinandergesetzt hat und bin stolz, so eine tolle Mitarbeiterin in unserem Team zu haben“, so Steffi Gebel.

Herzlichen Glückwunsch zum erfolgreichen Abschluss. Warum haben Sie gerade dieses Thema für die Hausarbeit ausgewählt?

Ein erster Kerngedanke zu Beginn dieser Hausarbeit war, dass ich es in meiner Funktion als Wohnbereichsleitung schaffen möchte, meine Mitarbeitenden so zu motivieren, dass sie gerne zur Arbeit kommen und qualitativ messbare gute Leistungen bei den Bewohnerinnen und Bewohnern in unserer Einrichtung erbringen. Letztlich war der Unterricht während der Weiterbildung ausschlaggebend. Mir wurde vor Augen geführt, was ich eigentlich schon wusste: dass sich Mitarbeitende an ein Unternehmen binden, wenn sie positive Erfahrungen machen und ihre Erwartungen an den Job vom Unternehmen erfüllt werden. Als Pflegefachkraft erlebe ich täglich den Wahnsinn des akuten und chronischen Mitarbeitermangels in der Pflege – nicht nur im Fachkraftbereich, sondern auch im Bereich der Pflegeassistenz. Alle Pflegekräfte erkennen inzwischen ihren Marktwert und suchen sich entsprechende Betriebe, die nicht nur gute Bezahlung bieten, sondern natürlich auch solche, die sie wertschätzen und wo sie sich wohl fühlen. Reisende soll man nicht aufhalten, das sagte meine ehemalige Vorgesetzte, als ich ihr meine Kündigung überreichte. Sie konnte den Wert all ihrer Pflegekräfte nicht erkennen. Ich bin mir sicher, dass ein Unternehmen nur so gut ist, wie seine Mitarbeitenden es sind!

Was sind für Sie die wesentlichen Gründe für die hohe Fluktuation in der Altenpflege?

Ganz oben auf der Liste der Kündigungsgründe steht häufig die fehlende beziehungsweise schlechte Work-Life Balance. Es ist für die Partner und Partnerinnen der Mitarbeitenden, die nicht in einem Gesundheitsberuf ar-

Zur Person

Nicolle Zwetsch (rechts) ist seit 2010 in der Pflege tätig. Nach zweijähriger Helfertätigkeit absolvierte sie 2015 die Ausbildung zur Examinierten Pflegefachkraft mit Auszeichnung. Direkt nach dem bestandenen Examen wechselte sie ins Haus am See und ist seit 2018 Wohnbereichsleiterin des Wohnbereiches Fatima. Als Praxisanleiterin betreut sie seit 2019 die Auszubildenden. Nicole Zwetsch absolvierte Fortbildungen im Bereich Schmerztherapie und Palliativtherapie. Weiterhin besuchte sie Coachings für Leitungskräfte.

beiten, sehr schwierig, die Schicht- und Wochenenddienste mit dem Privatleben unter einen Hut zu bekommen. Versäumnisse bei der Einführung und Integration am neuen Arbeitsplatz sind heutzutage trotz Einarbeitungskonzepten ein häufiger Kündigungsgrund. Weiter kann es dadurch zu schlechtem Betriebsklima und Mobbing innerhalb des Pflegeteams kommen. Wenn es dann noch zu geringer Wertschätzung durch Vorgesetzte und Konflikte mit Kollegen kommt, ist die Kündigung seitens des Mitarbeiters, der Mitarbeiterin, schnell geschrieben. Der Klassiker in der Pflege, die zu hohe Arbeitsbelastung und zu lange Arbeitszeiten sowie die mäßige Bezahlung oder Unzufriedenheit mit dem Gehalt sind da meist nur der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen und die Mitarbeitenden in eine andere Einrichtung bringt. Ein guter Arbeitgeber und gute Führungskräfte sollten dementsprechend alles dafür tun, dass die Mitarbeitermotivation nicht abhandenkommt. Die langjährigen Mitarbeitenden haben ein besseres Durchhaltevermögen. Sie wissen, dass es nach einer Ausnahmesituation wieder besser wird.

Welchen Stellenwert hat Wertschätzung für Sie?

Einen sehr hohen. Ein Blick der Bestätigung, ein Schulterklopfen, ein Lachen. Kleinigkeiten im täglichen Umgang miteinander erleichtern den Arbeitsalltag und tragen zur Motivation bei. „Habe ich ihnen heute schon gesagt, dass ich froh bin, dass sie hier arbeiten," ist ein fast täglicher Satz meiner Chefin.

Haben Sie Beispiele für eine gelungene Mitarbeiterbindung?

Das wichtigste Instrument zur Mitarbeiterbindung und Zufriedenheitserfassung sind regelmäßig stattfindende Gespräche. Ich führe gerne einige Beispiele aus Haus am See auf: Die Bürotür unserer Hausleitung ist immer geöffnet. Jeder Mitarbeiter, jede Mitarbeiterin kann immer zur Einrichtungs-, zur Pflegedienstleitung und zu mir als Bereichsleitung kommen und Wünsche, Anregungen und Beschwerden, ob beruflich, privat oder gesundheitlich, kommunizieren. Jubiläen von Mitarbeitenden werden regelmäßig während der Neujahrsbegrüßung gewürdigt. Mindestens einmal im Jahr lädt uns die Einrichtungsleitung zum gemeinsamen Grillen ein und nicht selten stellt sich die Chefin höchstpersönlich an den Grill. Jeder Mitarbeiter, jede Mitarbeiterin erhält zum Geburtstag ein Los der ARD Fernsehlotterie. Meist singt die Chefin selbst auch das Geburtstagsständchen. Unvergessen ist die jährliche Weihnachtsfeier. Neben Andacht und feinem Büffet gibt es kleine, liebevollen Geschenken für alle. Ist die Kinder- oder Heimtierbetreuung mal nicht abgedeckt, ist das kein Grund, der Arbeit fernzubleiben. Kinder, Enkelkinder und Haustiere sind auf der Arbeit gern gesehen und ausdrücklich willkommen. Sie bringen Abwechslung in unseren Arbeitsalltag und den Alltag unserer Senioren. Zu erwähnen ist auch noch der jährliche Betriebsausflug, der meist in der ländlichen Umgebung stattfindet. Der Ausflug beginnt mit einer gemeinsamen Wanderung, gefolgt von kleinen Spielchen und endet mit dem gemeinsamen Abendessen. Bisher wurden immer vier Stunden dieses Ausflugs als Mehrarbeitsstunden angerechnet. Als Wohnbereichsleitung gehe ich mit meinem Team einmal jährlich gemeinsam essen und backe Nervennahrung sooft es nur geht.

Innerhalb des Trägers gibt es neben Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten, Corporate Benefits, Jahresgratifikation, Urlaubsgeld und die Zahlung einer betrieblichen Altersversorgung bei der KZVK (Kirchliche Zusatz Versorgungskasse).

Die Abbrecherquote in der Ausbildung gehört branchenübergreifend zu den höchsten. Bedarf es in der jungen Generation anderer Konzepte der Mitarbeitendenbindung?

In erster Linie müssen wir junge Menschen für die Pflege begeistern. Es muss dargestellt und auch vorgelebt werden, dass der Beruf einer Pflegekraft so viel mehr ist als nur Körperpflege. Ich bin der Meinung, dass Azubis gefördert und gefordert werden müssen. Azubis dürfen nicht als billige Arbeitskräfte missbraucht werden. Für sie gelten spezielle Arbeitsgesetze und an die hat sich ein Arbeitgeber zu halten.

Azubis müssen von Anfang an, in den

täglichen Ablauf, so wie er wirklich ist, eingebunden werden. Auch Azubis müssen verstanden und ins Team integriert werden. Wir haben gegenüber den Azubis aber auch eine Fürsorgepflicht. An schwere Situationen (z. B. Sterbephase, Tod, schwere Erkrankungen) müssen sie langsam und behutsam herangeführt werden. Es hat auch nicht jeder mit 18 Jahren schon den Führerschein oder gar ein Auto. Auch hier könnten unterstützende Hilfen angeboten werden. (Zuschuss zum Führerschein etc.)

Welche Rolle spielen Gehalt und Prämien?

Viele Pflegekräfte bezeichnen ihre Arbeit als Berufung und das Gehalt wird als sekundär angesehen. Natürlich sollte es nicht unter dem ortsüblichen Durchschnitt liegen und der Pflegekraft zum Leben reichen, sonst ist auch das schönste Dienstverhältnis nicht von langer Dauer. Verlässliche Dienstpläne, spannende Aufgaben und Herausforderungen sowie das Gefühl, mit der eigenen Arbeit einen echten Beitrag leisten zu können, werden von vielen über den monetären Faktor gestellt. Gute Vorgesetzte, funktionierende Teams, nette Kollegen und Kolleginnen und die Anerkennung für gute Leistung ist sehr wichtig für die Zufriedenheit und das Wohlbefinden der Mitarbeitenden. Autonomie und Eigenverantwortung sowie flexible Arbeitszeiten runden diese Aufzählung ab. Schließlich hat sich bereits wieder gezeigt, dass sich auch mit Corona, wenig für die beruflich Pflegenden geändert hat. Es wurde geklatscht und gelobt und es wurden Boni gezahlt, aber verbessert wurde nichts. Doch wir benötigen dringend Reformen, damit die vorhandene Pflegequalität in den nächsten Jahren nicht noch deutlicher abnimmt. Anbieter von Pflegeleistungen können einfach nicht genug Personal gegenfinanzieren. Sicher, finanzstarke Unternehmen können kleineren Betrieben Personal abwerben, denn selbst, wenn der kleinere Betrieb ein tolles Team und ein gutes Betriebsklima hat: Wenn eine andere Einrichtung deutlich mehr geldliche und finanzielle Werte bietet, dann wechseln irgendwann auch die loyalsten Mitarbeitenden.

„Zum Glück halten wir im Haus am See zusammen und das Miteinander im Team, inklusive des Führungsteam, ist unschlagbar“, schlussfolgerte Nicolle Zwetsch am Ende des Interviews.

Aktuelle Meldungen aus der Einrichtung finden Sie auch auf Facebook

Wolldecken für das SeniorenHaus Schönenberg-Kübelberg

Für eine große Überraschung sorgte die Gruppe „Nähen für ein Kinderlächeln“, als sie 17 liebevoll gehäkelte Decken und 65 Kirschkernkissen für das das Caritas SeniorenHaus Schönenberg-Kübelberg überreichte. Die Freude stand den Seniorinnen und Senioren ins Gesicht geschrieben. Die Einrichtungsleitung bedankt sich herzlich bei den Frauen für die Mühe.

Tannenfriemel und Tannenschilling überraschen die Bewohner des Caritas SeniorenHauses St. Augustin Püttlingen

Text und Foto: Bärbel Kosok

Da haben die Senioren des Caritas SeniorenHauses St. Augustin auf der Nikolausfeier aber mal überrascht geguckt, als zwei leuchtende Tannenbäume den Saal betraten. Wer regelmäßig SR3 Saarlandwelle hört, wusste sofort: das müssen Tannenfriemel und Tannenschilling sein! Die beiden Moderatoren waren in der Vorweihnachtszeit wieder auf Geschenketour. Davon hörte auch Beate Baldes, Mitarbeiterin der sozialen Betreuung und lud die beiden kurzerhand zur Nikolausfeier ein. Die Antwort kam prompt: „Wissen Sie was? Wir machen das!“ Die Überraschung war perfekt gelungen, denn der angekündigte Besuch wurde streng geheim gehalten. Als Michael Friemel und Eberhard Schilling in ihren mit Lichterketten bestückten Tannenbaumkostümen den abgedunkelten Saal betraten, ging ein erstauntes Raunen durch den Raum. „Dürfe mir hier eigentlich platt schwätzen?“, fragte Michael Friemel die Senioren. „Ei klar!“, erwiderten die Bewohnerinnen und Bewohner lachend im Chor. Tannenfriemel und Tannenschilling erzählten ein paar amüsante Anekdoten von ihrer derzeitigen Rundreise durch das Saarland, bevor sie an alle Anwesenden Tütchen mit Gebäck verschenkten.

Natürlich besuchte auch der Nikolaus mit seinem Weihnachtself die Bewohnerinnen und Bewohner und überreichte ihnen einen Schokoladen-Nikolaus. Das Programm wurde durch viele Gedichts- und Gesangsbeiträge bereichert und auch die „Rockenden Rollators“ begeisterten mit ihrem Auftritt.

Testlauf für Roby im SeniorenHaus

Das Caritas SeniorenHaus Püttlingen testete erstmals den Einsatz eines Reinigungs-Roboters

Text und Foto: Renate Iffland

Die Flurflächen des Foyers, der Festsaal im Erdgeschoss – kein Problem für Roby. Der Reinigungsroboter der Firma Toussaint war ab Anfang Oktober für vier Wochen im Caritas SeniorenHaus St. Augustin Püttlingen im Einsatz. Ein Mitarbeiter der Firma programmierte Roby an zwei Tagen für Foyer, Festsaal und den Flur eines Wohnbereiches, wo er zu verschiedenen Zeiten im Einsatz sein sollte. Daraufhin wurden in Absprache mit den Reinigungskräften des Hauses die Aufgaben und Einsätze besprochen – und los ging's.

„Im Foyer waren die Einsätze absolut problemlos“, resümiert Einrichtungsleiter Patrick Steuer. „Die Touren im Wohnbereich liefen je nach Uhrzeit sehr unterschiedlich: Gut funktionierte eine Reinigung ab 19.30 Uhr – der Roboter ist recht leise und die Geräuschentwicklung war unproblematisch.“ Ein Einsatz morgens ab 6.00 Uhr jedoch sorgte eher für Unruhe, wie Patrick Steuer berichtet: Die Bewohner wurden wach und fühlten sich durch Roby gestört.

„Tagsüber war ein Einsatz nicht gut möglich – es gab zu viele Situationen, in denen Roby Hindernisse erkannte und auszuweichen versuchte. Es gab allerdings niemals Zusammenstöße oder ungewollte Reaktionen von Seiten der Bewohnerinnen und Bewohner, auch unabhängig davon, ob sie dementiell verändert sind oder nicht.“

Das Programmieren und das Mapping des Reinigungsroboters sind laut Patrick Steuer sehr aufwendig und zeitintensiv – in der Probephase war auch vom Hersteller selbst ein Programmierer aus Singapur anwesend und passte die aktuelle Reinigungsleistung immer wieder an. „Ist der Roboter jedoch erst einmal programmiert, ist das Handling vom Start bis zur Reinigung hin ohne weiteres einfach zu realisieren.“

Die Reinigungskräfte aus dem SeniorenHaus empfinden vor allem die Reinigung großer Flächenbereiche und großflächiger Räume als echte Erleichterung und Unterstützung – sie verschafft ihnen selbst mehr Zeit zur Reinigung der individuellen und kleinteiligen Flächen wie in den Bewohnerzimmern.

„Reinigungsroboter wie Roby können als Unterstützer für die Mitarbeitenden der Reinigung gesehen werden“, resümiert Patrick Steuer. „Wichtig dabei ist auch, dass wir erkannt haben, dass die Individualreinigung von Bewohnerzimmern, Stationszimmern, Büros etc. weiterhin von Menschen getan werden muss – und auch sollte.“ Für ihn ist klar: „Robotic wird auch in die Altenhilfe Einzug halten – aber ohne menschliches Hinwirken geht es nicht!“

Aktuelle Meldungen aus der Einrichtung finden Sie auch auf Facebook

Aktuelle Meldungen aus der Einrichtung finden Sie auch auf Facebook

Gefühle sehen – Menschen verstehen

Text: Nicole Stulier, Renate Iffland | Foto: Ann Katrin Schiel

Hat er mich angelogen? Oder sagt er die Wahrheit? Ob sie mich anruft? Was denken wohl die Kollegen über mich? Hat der Verkäufer wirklich keinen Spielraum mehr beim Preis? Wie hat mein Mitarbeiter das Feedback aufgenommen? Ist er noch motiviert oder hat er innerlich schon gekündigt? Solche oder ähnliche Fragen hat sich wahrscheinlich jeder schon einmal gestellt. Wer möchte nicht mal hinter die Fassade schauen und wissen, was in den Köpfen anderer Menschen vorgeht, was sie denken und wie sie wirklich fühlen...

Zu einem Abend der Mimik hatten das Alten- und Pflegeheim St. Anna und MIMIKRESONANZ®-TrainerinNicole Stulier eingeladen – und zahlreiche Gäste waren dieser Einladung gefolgt. MIMIKRESONANZ® befasst sich mit der faszinierenden Welt der stillen Sprache der Mimik und des Körpers. Eine Sprache, von der die meisten Menschen nicht einmal ahnen, dass sie existiert. „Denn wir Menschen haben ein Problem“, so Stulier: „Wir achten bei der Körpersprache viel zu sehr auf die großen Zeichen und nicht auf die kleinen Nuancen“. Diese kleinen und teilweise sehr schnellen Signale der Körpersprache standen im Mittelpunkt ihres Vortrages.

Mit von der Partie – wenn auch nur virtuell – waren auch Krimiautor Sebastian Fitzek und der Entwickler des MIMIKRESONANZ®-Konzeptes, Dirk Eilert. Gemeinsam haben beide ein neues Genre kreiert: den wissenschaftsbasierten Psychothriller. Denn alle Signale der stillen Sprache, die in Sebastian Fitzeks neuem Buch „MIMIK: Psychothriller“ zu finden sind, basieren auf MIMIKRESONANZ® und damit auf der Körpersprache-Forschung. Dirk Eilert stand Sebastian Fitzek beim Schreiben eng zur Seite und erklärt: „Über einen spannungsgeladenen Lesegenuss hinaus lernen die Leserinnen und Leser ganz nebenbei die faszinierende Bedeutung der verborgenen Signale der Mimik – und sie lernen auch MIMIKRESONANZ® kennen, da die Hauptfigur des Thrillers, Hannah Herbst, als MIMIKRESONANZ®-Expertin eingeführt wird.“

Nicole Stulier übernahm nach der Liveschalte wieder und führte die Zuschauer näher an das Thema MIMIKRESONANZ® heran, indem sie zuerst darauf hinwies das es besonders wichtig ist die einzelnen Emotionen zu kennen. Das Gesicht ist die „Bühne“ auf der sich unsere Gefühle präsentieren. Der Gesichtsausdruck und die Körpersprache sagen viel darüber, wie ein Mensch sich gerade fühlt. Wissenschaftliche Untersuchungen haben gezeigt: Die Gefühle unserer Gesprächspartner richtig zu erkennen und angemessen damit umzugehen ist die Schlüsselfähigkeit für beruflichen und persönlichen Erfolg. Diese Kompetenz, die Empathie weiter auszubauen steht im Mittelpunkt des MIMIKRESONANZ®-Konzeptes.

Ihr etwa 90-minütiger Einführungsvortrag zum MIMIKRESONANZ®-Konzept bot interessante Hintergründe und wissenschaftliche Fakten zur Körpersprache. Unter anderem konnten die Teilnehmenden selbst ihre individuellen Fähigkeiten zur Mimik-Erkennung testen.

ARBEITSPLATZ cts

Fünf Mitarbeiterinnen aus cts SeniorenHäusern absolvieren Seelsorge-Ausbildung

Text und Foto: Bistum Trier

„In der Seelsorge schlägt das Herz der Kirche": Mit diesen Worten, zitiert aus einem Dokument der Deutschen Bischofskonferenz, hat Prof. Dr. Martin Lörsch von der Cusanus Trägergesellschaft Trier als Mitglied der Steuerungsgruppe das Projekt „Seelsorge in Einrichtungen der Altenhilfe katholischer Träger" gewürdigt. Der nun abgeschlossene vierte Ausbildungskurs ist Teil eines seit 2017 laufenden Modellprojekts im Bistum Trier, mit dem Mitarbeitende aus dem sozialen, pflegerischen oder hauswirtschaftlichen Bereich für die Arbeit in der Seelsorge in ihren Einrichtungen qualifiziert werden. Am 9. Dezember 2022 feierten 21 Frauen und ein Mann den Abschluss ihrer Weiterbildung mit einem Gottesdienst mit Weihbischof Franz Josef Gebert in der Trierer Liebfrauen-Basilika und einer feierlichen Zertifikatübergabe im Kolpinghaus Warsberger Hof.

Im Beisein ihrer Angehörigen, den Einrichtungs- und Pflegedienstleitungen, den Mitgliedern der Steuerungsgruppe und der Projektleitung sowie den beiden Kursleitern Wolfgang Schu und Michaele Günter erhielten die Teilnehmenden ihre Zertifikate. Überreicht wurden sie von Matthias Neff, stellvertretender Leiter der Abteilung Pastorale Grundaufgaben im Bischöflichen Generalvikariat, der Abteilungsleiter Ulrich Maria Stinner und die Projektkoordinatorin Mariette Becker-Schuh vertrat.

Von Seiten der cts SeniorenHäuser erhielten folgende Mitarbeiterinnen ihr Zertifikat:

- Susanne Baldauf, *SeniorenHaus Immaculata*
- Diana Niederländer und Gabriele Schneider, *cts Seniorenzentrum St. Barbarahöhe*
- Annemarie Pauly-Mohrbacher, *cts SeniorenHaus Schönenberg-Kübelberg*
- Corinna Schmitt-Wolstein, *Caritas SeniorenHaus Bous*

Auf andere Art und Weise für die Bewohner da sein

„Sagt den Menschen, das Reich Gottes ist euch nahe", trug Weihbischof Gebert den Kursabsolventinnen und -absolventen in seiner Predigt auf. „Seid den Alten und Kranken so nahe, dass sie diese Worte nicht nur hören, sondern spüren können." Dieser Aufgabe widmen sich die neuen Mitarbeitenden der Seelsorge künftig mit bis zu 30 Prozent ihres Beschäftigungsumfangs.

In dem Kurs aus mehreren Modulen beschäftigten sich die Teilnehmenden mit seelsorglicher Gesprächsführung, Sterbebegleitung, Bibeltexten und eigenen Glaubenserfahrungen. Die Gestaltung von Wortgottesdiensten, religiösen Ritualen und Einheiten zur Krankenkommunion standen ebenfalls auf dem Programm. Als besonderen Höhepunkt empfanden viele Kursteilnehmende die Exerzitientage in St. Thomas.

Seelsorge als kostbares Gut würdigen

„Ich danke Ihnen, dass Sie bereit sind, sich in diesen anspruchsvollen Dienst der Kirche senden zu lassen", richtete Lörsch bei der Abschlussfeier sein Wort an die Absolventinnen und Absolventen, die ihre Mitarbeit in der Seelsorge zum Jahreswechsel angetreten haben. Und er appellierte an die Einrichtungsleitungen: „Ich darf die Verantwortlichen unserer Institutionen der kirchlichen Träger bitten, ihren Dienst nicht nur zu würdigen, sondern mit besten Kräften zu unterstützen und zu begleiten, ihren Dienst zu integrieren in das Ganze. Ich darf Sie bitten, diesen Dienst so zu würdigen, wie wir ihn zu würdigen haben – als ein kostbares Gut, das wir Ihnen anvertrauen, denn in der Seelsorge schlägt das Herz der Kirche."

Info

Das Modellprojekt ist ein Kooperationsprojekt des Bistums Trier, der Barmherzigen Brüder (BBT-Gruppe), der Caritas-Trägergesellschaft Saarbrücken (cts), den Franziskanerbrüdern vom Heiligen Kreuz, der Marienhaus-Gruppe, der Cusanus Trägergesellschaft Trier (CTT) und dem Caritasverband der Diözese Trier. Die für die Aufgaben in der Seelsorge zur Verfügung gestellte Zeit wird je zur Hälfte vom Bistum und von den Trägern finanziert.

Fortschritte beim Neubau-Projekt Haus am See

Text und Fotos: Silke Schommer

Sichtbare Fortschritte macht das Neubauprojekt im Caritas SeniorenZentrum Haus am See. Der Neubau wächst seit dem Spatenstich am 29. Juni 2022 rasant in die Höhe und wird von zwei großen Baukränen überragt.

Beim Blick vom Dach des Altbaus lässt sich erahnen, was für ein spannendes Projekt hier entsteht: Der Neubau wird Platz für insgesamt 80 Betten in der stationären und der Kurzzeitpflege bieten. Der kreuzförmige Zuschnitt ist mittlerweile deutlich erkennbar.

„Wir sind im Rohbau des Riegels 1 sowie des Zentralbereiches, im Riegel 3 und 4 laufen die Maurerarbeiten. Für Riegel 2 werden die Vorbereitungen für die Bodenplatte getroffen“, erklärt Bauleiter Christian Pfaff (B. Eng.) von der Bauunternehmung Ehrhardt & Hellmann GmbH aus Homburg. „Trotz der Witterungslage versuchen wir voranzukommen“, so Pfaff. Zur Versorgung beider Gebäude wird aktuell die Grundlage der Wasserversorgungsleitung hergestellt.

An den Fenstern zur Baustelle hin sitzen täglich interessierte Bewohnerinnen und Bewohner. „Das geht flott und die Arbeiter machen das wirklich gut“, bestätigt Bewohner Wilhelm-Siegfried Naumann. Doch bis zur Fertigstellung werden die Bewohnerinnen und Bewohner mit den Bauarbeitern noch ein wenig Zeit zusammen verbringen und fleißig weiterbeobachten, wie sich ihr neues Zuhause weiterentwickelt.

Der Modellbauer des Hanns-Joachim-Hauses

Text und Foto: Rebekka Schmitt-Hill

Friedrich Klein, Bewohner im cts SeniorenZentrum Hanns-Joachim-Haus, fing schon im jungen Alter von 15 Jahren mit dem Modellbau an. Er baute Schiffe und Flugzeuge nach.

„Das war immer eine Heidenarbeit, viel Kleinarbeit und Fingerspitzengefühl brauchte man dafür. Nachdem meine Eltern verstorben waren, fiel ich in ein tiefes Loch. Der Modellbau half mir mich wieder aufzurappeln, das lenkte mich ab.“ Den Nachbau der Adolph Bermpohl brachte er mit in die Einrichtung.

„Das Schiff fuhr auch schon auf der Saar, mit Fernsteuerung kann man das Schiff in alle Richtungen lenken“, erzählt Hr. Klein stolz. „Die Adolph Bermphol war ein Seenotkreuzer damals auf dem Stand der neusten Technik. Im Februar 1967 verlor die Bermphol ihre komplette Besatzung bei einem Rettungseinsatz durch einen schweren Orkan.“

Im Hanns-Joachim-Haus hat das Modell von Friedrich Klein nun einen Ehrenplatz gefunden, er hat ein Stück Heimat mitgebracht und jeder kann das Modell bewundern.

Aktuelle Meldungen aus der Einrichtung finden Sie auch auf Facebook

Auf dass die Musik im Hanns-Joachim-Haus nie verstummt

Text und Fotos: Rebekka Schmitt-Hill

Ein ganz besonderes Weihnachtsgeschenk für die Bewohnerinnen und Bewohner des cts SeniorenZentrum Hanns-Joachim-Haus gab es im vergangenen Jahr von Peter Huwig und dem Lions-Club Saarbrücken. Da das alte Klavier nicht mehr zu reparieren war, hatte Peter Huwig von Piano Piano aus Saarbrücken einige Wochen zuvor ein Klavier als Leihgabe zur Verfügung gestellt.

Jeden Mittwoch spielt Ottmar Klopp das Klavier am Singnachmittag für die Bewohnerinnen und Bewohner. Auch bei vielen anderen Feiern und Veranstaltungen kommt das Klavier das ganze Jahr über zum Einsatz. Das sind immer ganz besondere Tage. Gerade die Vorweihnachtszeit wäre ohne Klavier undenkbar. Dank einer großzügigen Spende des Lions-Club Saarbrücken konnte das SeniorenZentrum das tolle Klavier nun käuflich erwerben, worüber alle überglücklich sind.

Ein herzliches Dankeschön an den Lions-Club Saarbrücken-St. Johann und Peter Huwig, der dies alles ermöglicht hat, und an Nico Uhl für den Transport des Klaviers.

Bewohner und Bewohnerinnen verbrachten gemeinsam mit den Mitarbeitenden schöne Stunden

Adventsveranstaltungen mit Ursapharm in den cts SeniorenHäusern

Mit Musik, Plätzchen und Glühwein wurden die Bewohner auf Weihnachten eingestimmt

Text und Fotos: Sabrina Kraß

Einige cts SeniorenHäuser starteten im vergangenen Jahr mit sehr schönen Adventsnachmittagen, gesponsert von der Saarbrücker Firma Ursapahrm, in die Vorweihnachtszeit.

Mit weihnachtlich geschmückten Tischen mit Gebäck, Kuchen, Kaffee und Glühwein ermöglichten sie für die Bewohnerinnen und Bewohner sowie Mitarbeitenden wunderschöne und stimmungsvolle Rahmenprogramme. Die Sängerin Svenja Hinzmann unter musikalischer Begleitung von Martin Preiser am Piano gaben dazu ein exklusives Konzert mit weihnachtlichen Liedern zum Besten. Höhepunkt war für unter anderem das „Ave Maria“.

Die Bewohnerinnen und Bewohner lauschten ganz still, konzentriert und andächtig dem gefühlvollen Konzert und sangen bei den altbekannten deutschen Weihnachtsliedern kräftig mit.

Stellvertretend für die Firma Ursapharm sangen Sandra Halenke und Hans Merguet an den Veranstaltungen teilnahmen uund hatten sogar an Präsente gedacht. Sie brachten für die einzelnen Wohnbereiche jeweils liebevoll verpackte, seniorengerechte Spiele mit.

Die Bewohnerinnen und Bewohner sowie alle Mitarbeitenden waren sich einig, dass es wundervolle, gemütliche und absolut gelungene Nachmittage waren, die allerdings viel zu schnell vorbeigingen.

Die cts bedankt sich im Namen aller cts Seniorenhäuser herzlich bei der Firma Ursapharm für das tolle Engagement.

Aktuelle Meldungen aus der Einrichtung finden Sie auch auf Facebook/Instagram

20 Jahre

Katholische Fachschule für Sozialpädagogik – ein buntes Treiben an drei Tagen

Text: Mechthild Denzer | Fotos: Lisa Kreutzer

Es war vor 22 Jahren, als die Jugendhilfe erstaunt zur Kenntnis nahm, dass das Bistum Trier eine seiner renommierten Ausbildungsstätten schließen will: die Katholische Fachschule für Jugend- und Heimerziehung. Sie war bundesweit als besonderer Ausbildungsplatz von Erziehern und Erzieherinnen für die stationäre Arbeit in der Jugendhilfe bekannt. Dies rief die damaligen Verantwortlichen der katholischen Jugendhilfe auf den Plan und dreien von ihnen gelang es, die Fachschule zu übernehmen. Dazu gründeten die cts (Dagmar Scherer), die Pallottiner Neunkirchen (Pater Heuel) und die Waldbreitbacher Franziskanerinnen (Schwester Basina Klos) (heute Marienhaus – Holding) die Kath. Fachschule für Sozialpädagogik Saarbrücken (KFS) gGmbH und Dagmar Scherer übernahm die Geschäftsführung.

Das ist nun eine Generation her, Mechthild Denzer wurde die erste Schulleiterin der neuen Trägergruppe und übernahm auch die Geschäftsführung. In dieser Zeit entwickelte sich das gemeinsame ‚Kind' prächtig: von 75 Schülern und Schülerinnen im ersten Jahr zu 225 im Jubiläumsjahr. Das Kollegium und die Studierenden hatten sich gut auf das Fest vorbereitet und boten einen dreitägigen Festmarathon.

Schulleiterin Mechthild Denzer begrüßte am Donnerstag eine bunte Schar an Gästen, und mit der Schulbänd unter Leitung von Jörg Schöpp im Rücken war die Feststimmung schnell entfacht. Es waren die Gäste, die mit ihren Grußworten das Programm bestimmten: Frau Scherer, die an die vielfältigen Entwicklungsschritte bis heute erinnerte und sich an den steten Veränderungen und pädagogischen Innovationen freute, die oft aus den Problemlagen der KFS entstanden waren.

Frau Weichel als ehemalige Schülerin und heutige Bereichsleiterin im Pallottihaus verwies auf die Bedeutung der starken Bilder gelingender Erziehung, die in der Schulzeit vermittelt wurden.

Im Jahr 2014 erweiterte sich die KFS auf einen 2. Ausbildungsjahrgang und nahm dazu das Diakonische Werk, die Arbeiterwohlfahrt und das SOS-Kinderdorf in den Beirat auf. Diese helfen, die 2. Klasse zu finanzieren.

Herr Klesen lobte die enge Verbindung mit dem Beirat und die Bedeutung der jungen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Gruppen in der Jugendhilfe des ganzen Saarlandes.

Ein besonderes Ereignis war die Gründung des Fritz-Redl-Zentrums als Ort der Fort -und Weiterbildung innerhalb der KFS GmbH. (S. Kasten)

Am Freitag, den 06.10.2022, waren über 100 Ehemalige – viele von weit her – zurück in ihrer Schule, um mit den Lehrkräften zu Themen der Jugendhilfe zu diskutieren und anschließend Geschichten über die ‚alten Zeiten' auszutauschen – ein wunderbarer Abend!

Und für den Samstag hatten sich die Studierenden etwas Besonderes ausgedacht: Die Vollzeitklassen hatten ein buntes Spielfest vorbereitet und die Mitschülerinnen, die aktuell im Praktikum des Vorkurses oder Aner-

kennungskurses sind, kamen mit ihren Kindergruppen in die Fachschule: Anfang und Ende des Tages gestalteten die Kinder des Maga-Chores unter Leitung von Frank Engel. Das offene Singen mit über 150 jungen Menschen auf dem Schulhof war ein wunderbarer Beginn und Abschluss.

Informationstag der KFS – Endlich wieder vor Ort

Wie findet eine besondere Fachschule, wie die KFS ihre Studierenden? – Junge Menschen oder solche, die sich jung genug fühlen, etwas Neues zu beginnen – nämlich den Arbeitsplatz in den Hilfen zur Erziehung anzustreben.

Sie zeigt sich in der Öffentlichkeit, sie nimmt an vielfältigen Veranstaltungen teil, sie pflegt ihre Kontakte in der Praxis – alles das war in den Pandemiejahren schwierig. Aber nun soll es wieder gelingen, 50 junge Menschen für den Vorkurs der KFS und den Unterkurs zu gewinnen.

Dazu finden sich Bilder aus dem Schulleben auf Instagram und der Homepage der der KFS, sowie Filme der Infotage auf Youtube.

Das Kollegium der KFS lud in den Unterricht ein, die aktuellen Studierenden kochten und zeigten die Schule, gemeinsam mit den Praxiseinrichtungen informierten Frau Denzer und Herr Schöpp über die Zugangswege und Besonderheiten der KFS. Zu allen organisatorischen und finanziellen Fragen gab Frau Dillmann kompetente Auskunft.

FRITZ-REDL-ZENTRUM

Raum für Haltung in der Profession

Das neu gegründete Fortbildungszentrum der KFS

Text: Jörg Schöpp

Das Fritz-Redl-Zentrum wird in den nächsten Jahren Fort- und Weiterbildungen für Erzieherinnen und Erzieher, aber auch für andere pädagogische Berufe anbieten. Im Jahr 2023 werden unter anderem stattfinden: die Ausbildung der Praxisanleiter und -anleiterinnen, eine erlebnispädagogische Fortbildung „Kanu in der Erlebnispädagogik“, Fortbildungen zu den Themen „Traumapädagogik“, „Eigenschutz im Dienst“, „Mobbingprävention“, „Sexualpädagogik“; „Religionspädagogischer Arbeitskreis“; „Medienpädagogik“, „Diskriminierungskritische Arbeit in der Jugendhilfe“.

Die Internetseite des Fritz-Redl-Zentrumsbefindet sich bei Redaktionsschluss noch im Aufbau.

Info

Über Neuigkeiten können Sie sich auch auf der Internetseite der KFS informieren:

www.kfs-saarbruecken.de

Malaktion im Vinzentius-Krankenhaus

Text: Moni Vogler | Foto: Eva Pfundstein

Auszubildende des Vinzentius-Krankenhauses Landau haben in der theoretischen Ausbildung eine Unterrichtseinheit zum Thema Beschäftigungsangebote für kleine Patientinnen und Patienten absolviert. Die Umsetzung in die Praxis erfolgte im Rahmen einer Malaktion in der Kinderklinik.

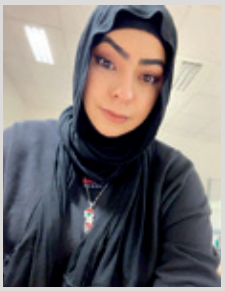
Die Ergebnisse der Preisträgerinnen und Preisträger wurden der Öffentlichkeit vorgestellt. Allen Beteiligten hat es Freude bereitet und es ist in diesem Jahr eine weitere Aktion zum Thema „Beschäftigung während des stationären Aufenthaltes“ geplant. Frau Hirl, Leiterin der K2/K5, unterstützte das Projekt und freut sich schon auf weitere Aktionen.

Die Jury gratulierte den Preisträgerinnen und Preisträgern sehr herzlich und überreichte vier Buchgutscheine.

JAV-Wahl am Vinzentius-Krankenhaus Landau

Text: Moni Vogler | Foto: Nardini-Pflegeschule

Die Schulleitung der Nardini Pflegeschule gratuliert den neugewählten Jugend- und Auszubildendenvertreter (JAV) des Vinzentius-Krankenhauses sehr herzlich. Kim Lütkemeier und Jasmin Ghazi vertreten in den nächsten zwei Jahren die Interessen aller jugendlichen Mitarbeitenden bis 18 Jahre und aller Auszubildenden im Unternehmen. Ein enger Austausch mit der Mitarbeitervertretung (MAV) ist dabei sehr wichtig, daher nehmen beide regelmäßig für die JAV an den MAV-Sitzungen teil.



Aktuelle Meldungen aus der Einrichtung finden Sie auch auf Instagram

Ruandische Auszubildende der Nardini-Pflegeschule zu Besuch im Rathaus Landau

Text und Foto: Nardini-Pflegeschule

Bürgermeister Dr. Maximilian Ingenthron freut sich, dass junge Menschen aus Drittstaaten im Vinzentius-Krankenhaus Landau die Ausbildung absolvieren. Ein herzliches Willkommen seitens der Stadt und viel Erfolg wünscht er. Dorothea Kischkel, Vorsitzende des Freundeskreis Ruhango-Kigoma drückt auch die Daumen für die Ausbildung. Melanie Kremer, Kursleiterin, Dr. Blerim Hetemi, der Pflegedirektor, und Moni Vogler sind anlässlich der Überreichungeines Buchpräsentes mit vor Ort.

„Gegen die Zeit!“

Neue Weiterbildung Notfallpflege am Caritas SchulZentrum Saarbrücken

Aktuelle Meldungen aus der Einrichtung finden Sie auch auf Facebook/Instagram

Text: Stefan Schneider | Foto: filmbildfabrik – stock.adobe.com

In den letzten Jahren haben die Fallzahlen in den Notaufnahmen erheblich zugenommen und stetig steigen die Herausforderungen an das Pflegepersonal. Die Notaufnahme gilt als zentrale Steuerung zwischen der prä- und innenklinischen Patienten- und Patientinnenversorgung. Ein hohes Maß an Flexibilität, eine schnelle Entscheidungsfindung sowie ein enormes Verantwortungsbewusstsein wird 24/7 von allen Mitarbeitenden in der Notaufnahme gefordert.

Die Chance, dass ein Mensch in seinem Leben einen Notfall erlebt, ist sehr hoch. Die Ursachen und Verläufe sind dabei sehr unterschiedlich. Ein Notfall ist für alle beteiligten Personen eine große Herausforderung. Patienten und Patientinnen haben in dieser Situation große Angst und benötigen ein multiprofessionelles Team zur Versorgung und Therapie. Ein besonderes Arbeitsfeld ist daher die Pflege in Notfallsituationen und im Speziellen im Arbeitsbereich der Zentralen Notaufnahme. Die Weiterbildung zum/zur Notfallpfleger/-in ist eine recht junge Fachdisziplin, die die Möglichkeit einer zusätzlichen Qualifikation bietet. Die fachlichen Anforderungen an alle Beschäftigten in Notaufnahmen sind immens hoch und oft eine große Herausforderung. **„Gegen die Zeit“** müssen Situationen korrekt eingeschätzt werden, um Leben zu retten. Ein Hilfsmittel, um akute Situationen zu priorisieren, ist das sogenannte Manchester-Triage-System (MTS). Das Tätigkeitsfeld in einer Notaufnahme ist sehr breit angelegt und erfordert Wissen aus allen medizinischen Fachgebieten.

Im Januar 2017 hat die Deutsche Krankenhausgesellschaft (DKG) eine Empfehlung für eine zweijährige Weiterbildung Notfallpflege vorgelegt.

Am 11. April 2023 startet der erste Weiterbildungskurs „Notfallpflege“ im Caritas SchulZentrum. Die Kursleitungen sind Rabea Saremba (Notfallpflegerin) und Stefan Schneider M.A. (Fachpfleger Intensivmedizin und Anästhesie). Die Weiterbildung findet berufsbegleitend in Blockwochen statt und dauert zwei Jahre.

Notfälle üben und trainieren

Die Teilnehmenden erweitern in dieser Zeit ihre Fach-, Methoden- und Handlungskompetenz in Notfallsituationen. In einer ruhigen und sicheren Atmosphäre werden Schockraumsituationen im neuen Simulationszentrum trainiert. Hier besteht den Umgang mit Notfällen an „lebensechten Simulatoren“ mit Videoanalyse nach international anerkannten strukturierten Algorithmen zu üben und zu trainieren.

Bereits seit 2013 findet die zweijährige Fachweiterbildung Intensivmedizin und Anästhesie am SchulZentrum statt. Die Weiterbildung Notfallpflege kann von diesen Erfahrungen und von bereits vorhandenen Strukturen profitieren. Eine evidenzbasierte Wissensvermittlung unter Einbeziehung der Bezugswissenschaften sowie medizinischen und pflegewissenschaftlichen Erkenntnissen ist Vorgabe und zugleich Anspruch an unseren Fort- und Weiterbildungsbereich. Wir freuen uns auf diese neue Aufgabe.

Die Weiterbildung Notfallpflege ist zertifiziert und anerkannt durch die Deutsche Krankenhaus Gesellschaft (DKG). Angesprochen werden Pflegefachkräfte, die in der Notaufnahme arbeiten oder sich in diesem Bereich weiterentwickeln wollen.

Info

Weitere Informationen finden Sie hier:

www.cts-schulzentrum.de

Foto: Sabrina Kraß

Aktuelle Meldungen aus der Einrichtung finden Sie auch auf Facebook/Instagram

Würdevoll leben

Zwei neue Helfer im Sankt Barbara Hospiz Bous

Ein Beitrag von Hospiz-Leiter Wolfgang Schu

Seit Mitte August 2022 haben wir neben dem Team aus haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch einen königlichen Helfer und eine Königin, die uns in unserer Arbeit unterstützen.

Wenn unsere Gäste bei uns einziehen, dann glauben sie oft, dass sie durch ihre Krankheit nur noch Belastung für ihre Umwelt sind. Dass jetzt nur noch das Sterben ansteht, das normale Leben sei vorbei. Dies entspricht aber ganz und gar nicht dem Hospiz-Gedanken. Es geht eigentlich gar nicht ums Sterben, sondern um ein Leben in Würde und Fülle.

Seit ein paar Jahren gibt es in Bonn einen Ständigen Diakon der als Bildhauer aus alten Eichenbalken Königinnen und Könige sichtbar werden lässt. Die Skulpturen von Ralf Knoblauch tauchen überall auf der Welt auf, wo um die Würde von Menschen gerungen wird.

Mit der Übernahme der Hausleitung wurde gleich klar, dass diese Skulpturen unseren Arbeitsgeist an vielen Stellen einfacher und besser transportieren können als unsere Worte.
Und so war es schön, dass mein Mitbruder mir zwei königliche Skulpturen für unsere Arbeit im Hospiz und in der Begleitung von Menschen überlassen hat.

LEBEN in WÜRDE

und dies zu jeder Zeit – dafür stehen wir Ehren- und Hauptamtlichen aus dem St. Barbara Hospiz in Bous.

Daher werden unsere Königin und unser König auch an allen Stellen und zu allen Zeiten auftauchen, um die Würde des Einzelnen in den Mittelpunkt zu rücken. Begonnen haben sie beim Team. Denn, wenn man sich intensiv um unsere Gäste und ihre An- und Zugehörigen kümmert, dann besteht die Gefahr, die Kollegin, den Kollegen aus dem Auge zu verlieren.

So haben wir unseren gemeinsamen Neustart unter die Frage gestellt, was es für uns bedeutet würdevoll zu arbeiten, zu leben? Interessant, welche Gemeinsamkeiten, aber auch welche feinen Unterschiede bereits sichtbar wurden.

Schauen Sie sich doch einfach mal die beiden königlichen Skulpturen an, was haben sie gemeinsam, was unterscheidet sie? Alle tragen weiße Kleidung, die an die Taufwürde eines jeden Einzelnen erinnert. Alle haben einen positiven Gesichtsausdruck, der aber auch Spielraum zum Deuten zulässt. Alle haben eine Krone als Zeichen ihrer Würde. Und hier zeigt sich erste kleine, aber feine Unterschied. Eine der Skulpturen trägt ihre Krone deutlich sichtbar auf dem Kopf. Sie zeigt, dass man selbstbewusst, aufrecht königlich unterwegs sein kann. Ich darf mir meiner Würde bewusst sein und diese sichtbar leben. Die zweite Skulptur dagegen hat die Krone abgesetzt, auch sie ist sich seiner Würde bewusst, lebt dies aber bewusst nicht aus, damit auch andere ihren würdevollen Platz finden.

Beide zeigen uns, dass beides richtig ist und benötigt wird. Es geht also nicht um den einen Weg, sondern um die situativ richtige Verhaltensweise, damit die Würde aller ihren Platz findet.

Da unsere Königin und unser König Spiegel der Würde ihres Gegenübers sind, haben sie auch keinen Namen. Sie tragen immer den Namen der Person, die sie gerade ansieht. Im Moment also Ihren Namen.

Auf unserer Internetseite können Sie unsere Erlebnisse mit dem königlichen Begleiter und der königlichen Begleiterin nachlesen. Eigene Erfahrungen dürfen Sie aber auch gerne in den Infoveranstaltungen, die wir ab April regelmäßig zum Thema „Würdevoll leben“ anbieten werden, machen. Schauen Sie also vorbei und gehen Sie mit uns auf Entdeckungsreise nach Bausteinen für ein würdevolles Leben.

Sechs ehrenamtliche Hospizbegleitende schließen ihre Ausbildung im St. Barbara Hospiz Bous ab

Text: Jürgen Zapp | Foto: Birgit Schillo

Am 13. Februar konnten sechs Teilnehmerinnen und Teilnehmer – Ramona Rupp, Waltraud Maurer, Margit Kordas, Michael Leidinger, Susanne Finkeldei und Birgit Schillo – den Kurs zum/zur Hospizbegleiter/in erfolgreich abschließen. In elf Monaten haben sich die Teilnehmenden in Theorie und Praxis ein großes Wissen aneignen, das dem Curriculum des Deutschen Hospiz- und PalliativVerband e.V. (DHPV) entspricht und aus 80 Stunden Theorie und 20 Stunden Praktikum besteht. Doch nicht nur das Aneignen von Wissen und Fähigkeiten stand auf dem „Stundenplan" der Ausbildung, sondern auch die eigene Reflexion.

Von Beginn an war klarNicht jeder und jede, der oder die eine Hospizbegleitungsausbildung beginnt, wird später schwerstkranke und sterbende Menschen begleiten. Gerade weil der Kurs eine Auseinandersetzung mit sich selbst fordert, können nicht alle Teilnehmenden den Kurs beenden. Manche verlassen im Laufe der Zeit die Gruppe. Einige Kursteilnehmende stellen auf dem Weg fest, dass der zukünftige Einsatzort nicht das Hospiz ist, sondern beispielsweise das ehrenamtliche Engagement im Seniorenheim, im ambulanten Hospizdienst, in der Öffentlichkeitsarbeit oder eine andere ehrenamtliche Tätigkeit. Denn die Tätigkeitsfelder ehrenamtlicher Hospizhelfern sind vielfältig und facettenreich.

Durch ihre Arbeit leisten sie nicht nur einen unverzichtbaren Beitrag zur Begleitung der Betroffenen, sondern sie tragen wesentlich dazu bei, dass sich in unserer Gesellschaft ein Wandel im Umgang mit schwerstkranken und sterbenden Menschen vollzieht.

Noch bevor die Zertifikate an die Teilnehmer übergeben wurden, wurde Kursleiter Jürgen Zapp, der im Hospiz als Fachkraft für psychosoziale Betreuung tätig ist, von den Teilnehmenden mit einem „Zertifikat" der besonderen Art überrascht: Eine Schiefertafel mit der Aufschrift „Zertifikat ***** Sterne für diesen tollen Kurs. Wir sagen danke".

„Der Dank gilt an dieser Stelle aber vor allem den Kursteilnehmenden selbst für die kontinuierliche Auseinandersetzung mit den zum Teil herausfordernden Themen und auch mit sich selbst", betont Jürgen Zapp. „Jeder und jede Einzelne hat sich den Aufgaben und Herausforderungen gestellt. Dafür herzlichen Glückwunsch. Ein herzliches Dankeschön auch den unterschiedlichen Personen, die den Kurs auf dem Weg begleitet und unterstützt haben."

Drei neue Vorstandsmitglieder im Förderverein des Sankt Barbara Hospizes Bous

Auf der letzten regelmäßig stattfindenden Mitgliederversammlung des Fördervereins im neuen Veranstaltungsraum des Sankt Barbara Hospizes Bous wurden Bernd Bohner, Bernd Gillo und Roland Isberner als neue Vorstandsmitglieder des Fördervereins begrüßt.

Der Förderverein St. Barbara Hospiz Bous ist ein eingetragener und gemeinnütziger Verein. Ziel ist die Erhaltung und Förderung der Lebensqualität der Hospizgäste. Der Verein betreibt Öffentlichkeitsarbeit, um auf die Hospizarbeit aufmerksam zu machen und sieht sich als Brückenbauer zwischen dem Hospiz und der Bevölkerung. Mit seiner finanziellen und materiellen Unterstützung möchte er Menschen für die Themen Tod und Sterben sensibilisieren und ein Vorbild für eine humane Gesellschaft sein.

Der Vorstand des Fördervereins setzt sich derzeit wie folgt zusammen:

- **Vorsitzende:** Gisela Rink
- **Stellvertretender Vorsitzender:** Bernd Gillo
- **Geschäftsführer:** Thomas Folz
- **Mitglieder:** Bernd Bohner, Christine Rupp, Elisabeth Carapic, Bernd Gillo, Hildegard Tascher, Theresia Gillo, Gisela Rink, Roland Isberner, Manfred Debong
- **Kooptierte Mitglieder:** Dr. Peter Prassel, Gerhard Wack, Stefan Louis

Dienstjubilare bei der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken

In jeder Ausgabe der „Kontakte“ benennen wir diejenigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die im zurückliegenden Quartal ein Jubiläum bei der cts feiern konnten, also mindestens 10 Jahre in ihrer jeweiligen Einrichtung oder insgesamt bei der cts beschäftigt sind.

In dieser Ausgabe sind dies diejenigen Kolleginnen und Kollegen, die von Januar bis März 2023 ein entsprechendes Dienstjubiläum feiern konnten. Wir weisen darauf hin, dass wir nur diejenigen Jubilare berücksichtigen können, die uns von den jeweiligen Hausleitungen mitgeteilt wurden und ihr Einverständnis zur Veröffentlichung gegeben haben.

Selbstverständlich bedanken wir uns auch bei denjenigen, die in den zurückliegenden Jahren bereits ein Jubiläum feiern konnten und denjenigen, die nicht namentlich im Heft genannt werden wollten.

Vielen Dank für Ihren engagierten Einsatz in den Einrichtungen der cts!

10 Jahre

bei der cts seit

Yvonne Degen 1.1.2013
CaritasKlinikum Saarbrücken

Brigitte Florek 1.1.2013
CaritasKlinikum Saarbrücken

Fabian Vohs 1.1.2013
CaritasKlinikum Saarbrücken

Nivethini Thambiratnam 1.1.2013
CaritasKlinikum Saarbrücken

Brigitte Sakraschinsky 1.2.2013
CaritasKlinikum Saarbrücken

Janina Kammer 16.2.2013
CaritasKlinikum Saarbrücken

Dr. med Peter Robert Ehrlich 1.3.2013
CaritasKlinikum Saarbrücken

Wilma Leidner 1.2.2013
cts SeniorenHaus Immaculata

Jolanta Kowalczyk 1.1.2013
Caritas SeniorenZentrum Haus am See

Sabine Meng 1.3.2013
Caritas SeniorenHaus St. Augustin Püttlingen

Maike Scheuer 1.3.2013
Alten- und Pflegeheim St. Anna Neuweiler

Daniela Berger 1.1.2013
cts Klink Korbmattfelsenhof

Elsbeth Keppler 1.2.2013
cts Klinik Schlossberg

Elke Weber 1.3.2013
cts RehaKliniken Baden-Württemberg GmbH

Sabine Meng 11.3.2013
Caritas SeniorenHaus St. Augustin Püttlingen

Jasmin Weber 1.1.2013
Sankt Rochus Kliniken

15 Jahre

bei der cts seit

Christoph Dostert 1.3.2008
Margaretenstift

Janine Lenz 1.1.2008
SeniorenZentrum Hanns-Joachim-Haus

Melanie Link 1.1.2008
cts SeniorenHaus Immaculata

Tanja Theres 1.1.2008
cts SeniorenHaus Immaculata

Karin Herrmann 25.3.2008
cts Klinik Schlossberg

Petra Steiert 1.1.2008
cts Klinik Stöckenhöfe

Andrea Strecker 1.3.2008
cts Klink Korbmattfelsenhof

20 Jahre

bei der cts seit

Inessa Gribova 3.2.2003
CaritasKlinikum Saarbrücken

Oliver Hoffmann 1.1.2003
CaritasKlinikum Saarbrücken

Cynthia Neu 1.3.2003
Caritas SeniorenHaus St. Augustin Püttlingen

Daniela Gapp 1.2.2003
Alten- und Pflegeheim St. Anna Neuweiler

Gabriele Schliemann 1.3.2003
Alten- und Pflegeheim St. Anna Neuweiler

25 Jahre

bei der cts seit

Salvina Morreale 1.8.1997
Caritas Kindertagesstätte St. Nikolaus

Martina Eich 1.2.1998
CaritasKlinikum Saarbrücken

Birgit Bartels 15.1.1998
cts Klinik Stöckenhöfe

Katrin Speicher 1.2.1998
Caritas SeniorenHaus St. Augustin Püttlingen

Katrin Speicher 1.2.1998
Caritas SeniorenHaus St. Augustin Püttlingen

30 Jahre

bei der cts seit

Ingo Berger 1.1.1993
cts Klink Korbmattfelsenhof

Ingrid Weber 1.1.1993
cts Klinik Stöckenhöfe

35 Jahre

bei der cts seit

Petra Zimmermann 1.2.1988
Sankt Rochus Kliniken

Herzlichen Glückwunsch

Der Meldeschluss der Jubilare für die nächste Ausgabe ist der 28. April 2023.

Gedanken von Diakon Wolfgang Schu

Jetzt, nach über drei Jahren der Corona-Entbehrungen, wünschen wir uns umso mehr ein Leben in Fülle.
In wenigen Tagen feiern wir Christen den Beginn des Lebens in Fülle (Ostern). Die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus. Auch uns ist diese Fülle zugesagt, und wie üblich hätten wir sie lieber heute als morgen. Doch alles hat seine Zeit und seinen Platz. Hier und jetzt gilt es sich vorzubereiten und bereits den Teil zu leben, der hier und jetzt möglich ist.

Springen wir doch nicht schon wieder von einem Extrem ins andere. Von der Pandemie in die volle Freiheit. Von der Trauer des Karfreitags in die Fülle des Ostersonntags. Gönnen wir uns die Zeit des Umstiegs. Damit wir uns dieser Ruhe-, Vorbereitungszeit bewusst werden, wird uns jedes Jahr nach dem Karfreitag der Ostersamstag geschenkt. Der Tag der Ruhe und Vorbereitung.
Es ist kein verlorener Tag, sondern ein Tag des bewussten Innehaltens, bevor die neue Zeit wieder angeht.
Ja, wir sollten nicht einfach aus dem einen Modus in einen anderen schalten, ohne uns eine Zeit des Umstiegs zu gönnen. Kann doch nur so das Gute aus jeder Zeit gerettet werden.

So stellen sich uns vielleicht folgende Fragen:

- Was wollen wir aus der Pandemiezeit in den normalen Lebensalltag retten?
- Was möchte ich mir/uns weiter gönnen?
- Was machte auch in dieser schweren Zeit mein Leben reicher?
- Was kann ich getrost zurücklassen?

Vertrauen wir darauf, dass der Gott, der uns alle liebt, der sein Leben für uns hingegeben hat, uns alle zum Leben in Fülle führen wird.

Vielleicht nicht zu dem Zeitpunkt, an dem wir uns dies wünschen, aber ganz gewiss zum richtigen Zeitpunkt.

Denn das wurde uns zugesagt:

„Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben“ *Joh 10,10*

Wir erforschen die Galaxien, entschlüsseln den genetischen Code, werden Mittel finden gegen tödliche Krankheiten.

**Tote zu Leben erwecken, ist uns noch nicht gelungen.
Aber wer weiß, vielleicht gelingt uns auch dies in ferner Zukunft.**

Wird Ostern nicht überflüssig? Haben wir nicht schon unsere eigenen Götter erschaffen?

**Du bist anders.
Wir verlängern unser Wissen und unsere Macht.
Du aber gestaltest neu.**